Abendpost

1 Cent. Chicago, Freitag, den 30. März 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang — Nr. 76.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Von der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 30. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute abermals „flibustrirt", als die Frage über die Amendirung des Protokolls der gestrigen Verhandlungen zur Abstimmung kommen sollte.

Großer Strike in Sicht.

Uniontown, Pa., 30. März. Die Exekutive der Vereinigten Grubenarbeiter hat einen allgemeinen Strike der 10,000 Coke-Arbeiter und Kohlengräber in der Connellsville-Region angeordnet, welcher am nächsten Montag beginnen soll.

Schlimme Katastrophe.

Peoria, Ill., 30. März. Während eine Anzahl Arbeiter damit beschäftigt war, Reparaturen an der großen Wasser-Hochröhre an der Ecke von Bourland- und College Str. vorzunehmen, stürzte plötzlich der ganze Bau ein, welcher 120 Fuß hoch war, 20 Fuß im Durchmesser hatte und eine Million Gallonen Wasser enthielt!

Der 15jährige Frank Hogan wurde augenblicklich getödtet, und 7 andere Personen, darunter auch eine Frau, wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Die ungeheure Wassermasse, die plötzlich frei wurde, richtete gewaltigen Schaden an; eine ganze Anzahl Häuser wurde aus ihren Fundamenten gehoben. Sämmtliche Keller in der Nachbarschaft füllten sich mit Wasser, das auch vielfach auf den ersten Stockwerken Unheil an den Möbeln anrichtete. Vorübergehend stockte der ganze Verkehr.

Opfer der Flammen!

Charleston, W. Va., 30. März. Zu Hunton brannte das Haus des Eisenbahn-Nachtwächters John Witt nieder, welcher zur Zeit im Dienst abwesend war, und seine 8 Kinder sowie das Dienstmädchen kamen um! Frau Witt, welche im Nachtkleid, das bereits gleichfalls zu brennen angefangen hatte, mit knapper Noth entkam, ist durch diesen furchtbaren Schicksalsschlag fast wahnsinnig geworden. Alle 9 Leichen werden in demselben Grab beerdigt werden.

Pottsville, Pa., 30. März. Zu Park Place brannte heute die Stampfmühle der Park-Kohlengrube Nr. 2 nieder. Die Vernichtung des Gebäudes, das ursprünglich $100,000 gekostet hatte, und der Maschinerie ist eine vollständige. Lentz, Lilly & Co. waren die Besitzer des Etablissements, das etwa 700 Männer und Jungen beschäftigte. Die besagte Grube lieferte im Jahre 1892 284,000 Tonnen Kohlen.

Springfield, Ill., 30. März. Eine Privatdepesche aus Barry, Ill., meldet, daß dort eine furchtbare Feuersbrunst im Gange ist, und bereits zwei Geschäftsgevierte zerstört sind.

Zum Gesetz geworden.

Des Moines, Ja., 30. März. Gouverneur Jackson hat jetzt die in der Staatslegislatur angenommene Martin'sche „Straf- und Lokaloptionsvorlage" (bezüglich des Spirituosenverkaufs) unterzeichnet.

Selbstmord.

Philadelphia, 30. März. Harry Meyers, ein in's Privatleben zurückgetretener Spirituosenhändler und eine der bekanntesten Persönlichkeiten in diesem Geschäftszweig, beging in seiner Wohnung Selbstmord, indem er sich durch das Herz schoß. Sein Gesundheitszustand soll der einzige Beweggrund zu diesem verzweifelten Schritt gewesen sein. Er hinterläßt etwa $175,000.

Endlich angekommen.

San Francisco, 30. März. Der so lange überfällige britische Frachtdampfer „Somali", der größte Güterdampfer der Welt, welchen man schon für verloren gehalten hatte, ist endlich hier angekommen. Er hatte 146 Tage von Hongkong bis hierher gebraucht.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Havel von Bremen; Runic von Liverpool; P. Caland von Rotterdam; Noordland von Antwerpen; Tower Hill von London.

Halifax, N. S.: Carthagenian von Glasgow.

Queenstown: Campania, von New York nach Liverpool.

Rotterdam: Spaarndam von New York.

Abgegangen:

New York: Rugia und Augusta Victoria nach Hamburg.

Queenstown: Britannic, von Liverpool nach New York.

Kopenhagen: Norge von New York.

An Gibraltar vorbei: Fürst Bismarck, auf der Rückkehr von den Mittelmeer-Häfen nach New York.

Genua: Columbia nach New York.

Der britische Dampfer „Sarnia" wird auf seiner nächsten Fahrt von Liverpool nach Montreal 284 Knaben von Dr. Barnards Anstalten für verwaiste und verwahrloste Knaben befördern, die sich sämmtlich nach Montreal begeben.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; wärmer Samstag früh; südliche Winde.

Coxeys politische Heilsarmee.

Columbiana, O., 30. März. In sehr gehobener Stimmung ist die Coxey'sche „Friedensarmee" von hier nach East Palestine weitergepilgert. Das Wetter wird endlich einigermaßen günstig. Zu New Waterford ging die ganze Bevölkerung, verstärkt durch die Studenten des „Mount Hope College", den „Soldaten" entgegen und empfing sie sehr freundschaftlich. An gutem Essen fehlte es auch nicht, und das ist ja die Hauptsache.

Auf öffentliche Kosten.

Annapolis, Md., 30. März. Die Staatsgesetzgebung von Maryland hat endlich das Gesetz angenommen, wonach Gewohnheitssäufer auf öffentliche Kosten ärztliche Behandlung erhalten sollen. Der Urheber dieses Gesetzes, Hr. Avirett, ist ein bekannter Zeitungsmann in Cumberland, Md.

Ausland.

Deutscher Frauenkongreß.

Berlin, 30. März. Hier ist ein Kongreß von Frauen zusammengetreten, welche beabsichtigen, eine Vereinigung aller Frauen-Wohlthätigkeitsvereine Deutschlands zustandezubringen. Diese Bewegung ist von den deutschen Delegatinnen zum Frauenkongreß in Chicago ausgegangen. Gestern erörterte der Kongreß die Haltung der deutschen Frauenvereine gegenüber dem Sozialismus. Die Mehrheit sprach sich dagegen aus, daß die Mitglieder ausgesprochen sozialistischer Frauenvereine in den neuen Verband zugelassen würden, und sie begründeten dies damit, daß die Politik vollständig von der Thätigkeit dieses Verbandes ausgeschlossen bleiben müsse.

Deutsch-Afrikanisches.

Berlin, 30. März. Der Befehlshaber der deutschen Truppen im Damaraland, Major Francois, meldet, daß er dem berüchtigten Häuptling Witbooi zwei schwere Niederlagen beigebracht habe und hoffen dürfe, daß die Angriffe desselben auf deutsche Ansiedler nunmehr aufhören würden.

Fataler Druckfehler.

Berlin, 30. März. Wie der Teufel im Setzkasten manchmal sein neckisches Spiel treibt! Hielt da dieser Tage der Ur-Agrarier, Landrath und Rittergutsbesitzer v. Kardorff, Reichstagsabgeordneter fr den 3. Breslauer Wahlkreis, in einer agrarischen Versammlung im schönen Sachsenlande eine glänzende Rede über „Die Nothlage der Landwirthschaft". Das „Sächsische Amtsblatt" hielt es für seine Pflicht, über diese Versammlung eingehend zu berichten, aber, o Jammer! in dem Amtsblatt stand klar und deutlich zu lesen: v. Kardorff sprach über die Noth l ü g e der Landwirthschaft. Das „Berliner Tageblatt" begleitet die Notiz über diesen ominösen Druckfehler mit den Worten: „Kinder und — sächsische Amtsblätter reden die Wahrheit."

Hinrichtung.

Berlin, 30. März. Der Schiffsknecht Hohm, welcher im Dezember v. J. die 3½jährige Tochter des Schuhmachermeisters Gatza in Bromberg gemißbraucht und ermordet hatte und dafür vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, ist jetzt auf dem Hofe des Bromberger Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet worden. Hohm hat, seinem eigenen Geständniß zufolge, nachdem er seine Gelüste an dem Kinde befriedigt, den Kopf desselben an einem Baum zerschmettert und dann die Leiche in den Kanal geworfen. Der Kaiser hatte es auf Vortrag des Justizministers abgelehnt, von seinem Begnadigungsrecht in diesem Falle Gebrauch zu machen.

Konstanze Dahn gestorben.

Berlin, 30. März. Die frühere Schauspielerin Konstanze Dahn, geborene Le Gaye, Mutter des berühmten Geschichtsforschers, Rechtsanwaltes Felix Dahn zu Breslau, ist im Alter von fast 80 Jahren gestorben. Am 12. Juni 1814 zu Kassel geboren, verheirathete Konstanze sich im Jahre 1833 mit dem damaligen Schauspieler Friedrich Dahn in Hamburg, der von 1834 an dem Hoftheater in München auch als Regisseur angehörte, und zeichnete sich im Fache jugendlich-tragischer wie heiterer Liebhaberinnen aus. Im Jahre 1850 wurde die Ehe getrennt und 1869 trat Konstanze Dahn von der Bühne zurück.

„Für Arbeiter gesperrt".

Berlin, 30. März. Die Charlottenburger Polizei befindet sich in keiner geringen Aufregung. Es waren nämlich an den dortigen Litfassäulen die Plakate zweier bekannter Vergnügungsetablissements mit blutrothen Zetteln beklebt, auf denen in großen Buchstaben zu lesen stand: „Für Arbeiter gesperrt!" Daß Sozialisten die Verüber dieses Unfugs waren, unterliegt keinem Zweifel; bisher ist es der Polizei aber trotz aller Bemühungen noch nicht gelungen, den Missethätern auf die Spur zu kommen.

Verbotene Aufführung.

Köln, 30. März. Im Stadttheater dahier sollte Ruben Sarclefs Schauspiel. „Er oder Du?" zur Aufführung kommen. Die Polizei trat jedoch mit einem Verbot dazwischen, da das Stück die Lehren und Thaten der russischen Nihilisten in sympathischem Sinne behandle

Die Zwei-Kaiserzusammenkunft.

Abbazia, 30. März. Unter enthusiastischer Theilnahme der Bevölkerung traf noch gestern der Kaiser Franz Josef hier ein und wurde vom Kaiser Wilhelm persönlich empfangen (welcher diesen Besuch wahrscheinlich bald auf dem Schlosse Schönbrunn erwidern wird.) Die Straßen und Häuser waren reich geschmückt und beflaggt. Später traf Graf Eulenburg ein und wurde vom deutschen Kaiser dem österreichischen als der neue deutsche Botschafter in Wien vorgestellt. Franz Josef stattete auch der deutschen Kaiserin einen besonderen Besuch ab, welche ihm stolz ihre große Kinderschaar vorstellte. Dann wurde in den Gemächern der Kaiserin ein Mahl servirt. Darauf machten die beiden Monarchen auf der Jacht „Christobel" eine Vergnügungsfahrt und besuchten die deutsche Kreuzerkorvette „Moltke", wo ein flotter Empfang mit Champagner u. s. w. stattfand; das ganze Vordertheil der Korvette war in ein prachtvolles Zelt verwandelt. Die Abendmahlzeit wurde mit der deutschen Kaiserin in der Villa Amalia eingenommen, und um 9 Uhr trat Franz Josef die Rückreise an. Kaiser Wilhelm begleitete ihn zum Bahnhof, und am „Hotel Stephani" wurden die beiden Kaiser durch mehrere vornehme Damen mit einem Blumenregen überschüttet.

Wien, 30. März. Kaiser Franz Josef ist bereits wieder aus Abbazia hier eingetroffen. Es heißt, daß ihm Kaiser Wilhelm versprochen habe, gegen Mitte April nach Wien zu kommen.

Kossuths Leiche in Ungarn.

Budapest, 30. März. Der Zug mit der Leiche des Patrioten Ludwig Kossuth traf heute in aller Frühe auf ungarischem Boden ein. In Csakatoryna hielt der Zug das erste Mal, und dort war eine große Anzahl hervorragender Ungarn aus der ganzen Umgegend am Bahnhof versammelt. Es wurden viele Hochrufe auf Ungarn und Kossuth ausgebracht.

Eine Menge Menschen strömt jetzt von allen Seiten nach Budapest zusammen, um bei dem Begräbniß zugegen zu sein. 5000 Bauern sind allein aus Cseglad vergangene Nacht zu Fuße in die Hauptstadt marschirt. Ueberall in Ungarn, wo die Geistlichkeit Trauer- und Ehren-Kundgebungen zu verhindern sucht, kommt es zu mehr oder weniger unruhigen Auftritten.

Wien hat kein Licht!

Wien, 30. März. Alle Angestellten in den Gashäusern, bis auf 300, gingen an den Strike, weil einer ihrer Kameraden entlassen wurde.

Einstweilen ist es nicht möglich, für Gasbeleuchtung zu sorgen. Die Gaswerke werden von Truppen bewacht, da Gewaltthaten gegen „Scabs" angekündigt sind.

Drei Hinrichtungen.

Paris, Tex., 30. März. Hier fand heute eine dreifache Hängerei statt. Die armen Sünder waren: Jim Upkins, Edward Gonzales und Manning Davis. Upkins und Gonzales hielten Reden, worin sie betheuerten, daß sie der ihnen zur Last gelegten Mord- und Vergewaltigungsverbrechen unschuldig seien, und die Erwartung aussprachen, daß sie direkt in den Himmel eingehen würden. Davis war zu mürrisch, um zu sprechen. Die Hinrichtungen gingen glatt von statten, und alle Dreien wurde der Hals gebrochen.

Schwere Grubenkatastrophe.

Warschau, 30. März. Bei Koszelew stürzte der Schacht einer Kohlengrube zusammen, wobei eine große Anzahl Menschen umkamen. Viele Andere wurden schwer verletzt. Elf Leichen sind bereits an die Oberfläche befördert worden.

Mord-Attentat.

Konstantinopel, 30. März. Erst jetzt wird mitgetheilt, daß vergangenen Sonntag ein wohlgeplanter Versuch gemacht worden sei, den armenischen Patriarchen zu ermorden, im Augenblick als derselbe die Kathedrale verließ. Bis jetzt ist die Geschichte absichtlich geheim gehalten worden.

Der betreffende Attentäter, ein Mann von 22 Jahren, feuerte zweimal auf den Patriarchen mit einem amerikanischen Revolver. Er wurde alsbald verhaftet und gab zu, daß ein Komplott zur Ermordung des Patriarchen bestanden habe. Noch mehr Verhaftungen stehen in Aussicht.

Unruhen auf Samoa!

Auckland, Neuseeland, 30. März. Der aus Samoa hier angekommene Dampfer „Alameda" bringt die Nachricht, daß es recht böse dort aussieht, und wahrscheinlich bald die Ver. Staaten, Großbritanien und Deutschland zu promptem Einschreiten aufgefordert werden. Die nächste Veranlassung der Unruhen liegt darin, daß der amerikanische Oberrichter Henry Ide, der Nachfolger von Cedarkrantz (welcher am 6. September 1892 aus dem Amte schied) die Häuptlinge der einander bekämpfenden Sippen hat einkerkern lassen und sie, wie man hört, sogar zwingt, gleich Sträflingen der niedersten Klassen in der „Kettenbande" an den Landstraßen zu arbeiten. Auf alle Drohungen der Eingeborenen nahm der Oberrichter keine Rücksicht.

Bereits ist ziemlich viel Blut geflossen. In mehreren Treffen zwischen den Kriegern Malietoas (welcher zum Oberrichter hält) und den aufständischen Eingeborenen sind etwa 30 Mann gefallen und 50 verwundet worden.

Blutiges Grenztreffen.

Cettinje, Montenegro, 30. März. Abermals ist es zu einem bösen Zusammenstoß zwischen Albanesen und Montenegrinern gekommen. Etwa 1000 Albanesen griffen ein montenegrinisches Dorf an der Grenze an und tödteten 4 und verwundeten 7 Montenegriner. Der Kampf währte einen ganzen Tag. Es ist nicht bekannt, wie groß der Verlust der Albanesen ist.

Telegraphische Notizen.

— Die gestrige Abendsitzung des internationalen Aerztekongresses in Rom war von 7612 Delegaten besucht.

— In der russischen Hauptstadt St. Petersburg sind wieder viele politische Verhaftungen erfolgt, und eine Menge anderer soll noch in Aussicht stehen.

— Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist die Leiche des unlängst in Egypten verstorbenen Klaviervirtuosen Hans v. Bülow programmgemäß im Ohlsdorfer Krematorium verbrannt worden.

— Der Stadtrath von Bern in der Schweiz hat eine Vorlage angenommen, wonach der unbefugte Gebrauch von Sprengstoffen und die Aufreizung zu Verbrechen mit schweren Strafen belegt werden.

— Bei der gestrigen Jacht-Wettfahrt auf der Höhe von Nizza siegte wieder die „Britannia" des Prinzen von Wales. Bei der nachherigen Dampfjacht-Wettfahrt, die sich auf eine Entfernung von 53 Meilen ausdehnte, siegte die Dampfjacht „Roxana."

— Kaiser Wilhelm hat aus seiner Privatschatulle 10,000 Mark für die Anbringung von drei gemalten Fenstern an der Protestationskirche zu Speyer gestiftet, welche zum Andenken an Martin Luthers Auftreten auf dem Reichstag zu Speyer (1529) errichtet wird.

— Die Warschauer Universität ist wegen des kürzlichen Aufruhrs daselbst zeitweise geschlossen worden; eine Anzahl Studenten wurde verhaftet. Der Aufruhr war durch die Weigerung der Behörden entstanden, einen jüdischen Studenten auszuweisen, der an einem kürzlichen Skandal betheiligt gewesen sein soll.

— Die russische Regierung hat eine Verfügung getroffen, welche von sehr großem Einfluß auf alle amerikanischen Versicherungsgesellschaften sein wird, die in Rußland Geschäfte machen. Darnach werden alle diese Gesellschaften in Zukunft ihren Gewinn mit den Versicherten theilen müssen, sofern die Police schon 4 Jahre in Kraft gewesen ist. Doch sind die bereits ausgestellten Policen von dieser Verfügung ausgeschlossen.

— Im Unterhause der Staatsgesetzgebung von Iowa wurde die Frauenstimmrechts-Vorlage mit 51 gegen 39 Stimmen angenommen.

— Dr. George F. Peterson, einer der bedeutendsten Zahnärzte von New Haven, Conn., ist durch Zigaretten und Cocain wahnsinnig geworden und hat seine Familie umzubringen gedroht. Er ist jetzt im Irrenhaus eingesperrt.

— Der deutsche thierärztliche Verein in New York hat das dortige Gesundheitsamt darauf aufmerksam gemacht, daß Lieblingsthiere häufig die Verbreitung ansteckender Krankheiten vermittelten, da sie sich vielfach in der Nähe von Betten aufhielten und im Krankenzimmer aus- und eingingen, und er verlangt ein entsprechendes Quarantäne- und Desinfizirsystem.

— John Birnstein, ein Reisender für das Chicagoer Juweliergeschäft von Morris Eppenstein & Bro., war in Kansas City, Mo., betrunken in Haft genommen worden, nachdem er im Faro-spiel alles Kleingeld verloren hatte. Nach seiner Freilassung versetzte er Muster der Firma im Werth von $1200, wofür er jetzt von Neuem eingesteckt worden ist.

— Eine Depesche aus Cleveland, O., meldet: Zu mitternächtiger Stunde überfielen 6 Kerle den Nachttelegraphisten und Stationsagenten W. McHager im Bahnhofsgebäude zu Olmstead Falls, raubten ihn aus, knebelten ihn und raubten dann auch den Geldschrank aus, dessen Thüre sie sprengten. Mehrere Ortseinwohner, welche durch die Geldschrank-Explosion aus dem Schlafe geschreckt wurden, verfolgten die Räuber und fingen sie auch wirklich ein.

— Zu Darlington, S. C., wollten Staatsgeheimpolizisten in Privatwohnungen nach verbotenem (nicht vom Staate selbst verkauften) Schnaps schnüffeln; aber die Bürger bewaffneten sich vorher zum Widerstand. Darauf ersuchte der Sheriff den Gouverneur Tillman um Aufgebot von Miliz. Dieser beorderte sofort eine Milizkompagnie in Darlington unter die Waffen, — aber ehe dieser Befehl ausgeführt werden konnte, war ein Volkshaufe in das Zeughaus gedrungen und hatte sämmtliche Gewehre der Kompagnie weggenommen. Nun schickte der Gouverneur die Leichte Infanterie aus Sumpter mit Extrazug nach Darlington; doch ehe dieselbe ankam, herrschte dort wieder völlige Ruhe. Man erwartet aber noch schlimmere Unruhen, falls die Whiskypolizisten auf der Durchsuchung der Privatwohnungen bestehen sollten. Das Spirituosen-Staatsmonopol in Süd-Carolina scheint allenthalben immer verhaßter zu werden.

Wer zahlt die Belohnung?

Henry Rasch, der Entdecker von Cronins Leiche, wird klagbar.

Wie erinnerlich, wurde kurz nach der Ermordung des Dr. Cronin ein mit den Namen James F. Boland, W. P. Rend, Patrick McGarry, T. T. Conklin, John T. Scanlan, Frank Scanlan und Mortimer Scanlan unterzeichneter Aufruf in den Zeitungen veröffentlicht, welcher dem Entdecker der Leiche Cronins oder der Ueberführung seiner Mörder eine Belohnung von $7000 zusicherte. Es war im Mai 1889 als die Leiche Cronins wie bekannt in einem Sammelbecken in Lake View entdeckt wurde und der Mann, der sie auffand, heißt Henry Rasch. Natürlich hat wohl Jedermann, der damals den erwähnten Aufruf in den Zeitungen gelesen hat, angenommen, daß der Finder der Leiche thatsächlich jene Belohnung, die ihm nach Recht und Billigkeit zustand, längst erhalten habe. Dem scheint indessen nicht so zu sein, denn der Betreffende hat soeben gegen die erwähnten Unterzeichner des Aufrufs eine Klage anhängig gemacht, in welcher er die Auszahlung der versprochenen Belohnung verlangt. Wie verlautet, weigern sich die Verklagten, jene Summe zu zahlen, da nach ihrer Meinung durch die Bewilligung des neuen Prozesses Dan. Coughlin freigesprochen wurde und somit die eigentlichen Mörder nicht der Gerechtigkeit überwiesen worden sind. Jedenfalls thut den Genannten augenblicklich ihre damalige Begeisterung für die Entdeckung Dr. Cronins Leiche leid und sie versuchen sich jetzt unter Zuhilfenahme sophistischer Ausflüchte so gut wie es geht von dem unangenehmen Akte des Zahlens loszumachen. Diese Art sich von eingegangenen Verpflichtungen zu drücken ist zwar nicht neu, aber deshalb nicht weniger verdammenswürdig. Man kann auf den Ausgang des Prozesses gespannt sein.

Ald. Tripp zieht seine Verleumder zur Rechenschaft.

Heute Vormittag kam das von Ald. Tripp gestern bei den Großgeschworenen eingereichte Gesuch, William Henschel wegen Verleumdung unter Anklage zu stellen, zur Verhandlung. In Zirkularen, die zu Tausenden unter die Wähler der 22. Ward vertheilt worden sind, hatte William Henschel den genannten Alderman der 22. Ward fälschlich beschuldigt, ihn um Eigenthum im Werthe von $3000 betrogen zu haben. Ald. Tripp erklärte heute einem Berichterstatter der „Abendpost", daß er den Verüber dieses schändlichen Machwerks zur Verantwortung ziehen und nicht eher ruhen werde, als bis er dessen Bestrafung durchgesetzt habe. Es ist in der That mehr als naiv, wenn die Verüber solcher Verleumdungen glauben, daß sie durch die bloße Denunziation eines Menschen den guten Ruf eines Ehrenmannes, wie Ald. Tripp, untergraben können. Derartige niederträchtige und haltlose Angriffe werden nicht der Sache Tripps, wohl aber seinem republikanischen Gegenkandidaten Henry C. Schoendorf schaden. Die republikanischen Gegner Tripps glauben, mit gemeinen Lügen und Verleumdungen den politischen Ruf des bewährten und ehrenhaften Vertreters der 22. Ward untergraben zu können, aber sie werden nur das Eine damit erreichen, daß sich die zahlreichen Anhänger und Freunde Tripps um so fester um ihn schaaren und mit verdoppelter Energie für seine Wiedererwählung eintreten werden. William Henschel wurde heute von den Großgeschworenen wegen Verleumdung unter Anklage gestellt.

Ein nettes Trio.

Patrick Whalen, F. Monahan und Archie Anderson, drei der Polizei wohlbekannte Burschen, sind heute von Richter Eberhardt unter je $800 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen worden. Das saubere Kleeblatt soll vor einigen Tagen, wie damals in der „Abendpost" ausführlich berichtet wurde, einen jungen Mann, Namens J. P. Ryan, in Finkelsteins Schankwirthschaft an Canal und Wilson Str. überfallen, in roher Weise mißhandelt und schließlich um seine Werthsachen beraubt haben. Nach Angabe der Polizei ist die Laufbahn der jugendlichen Verbrecher, welche sämmtlich das 20. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, reich an Schandthaten aller Art.

Temperaturstand in Chicago.

Gestern Abend um 6 Uhr 36 Grad, Mitternacht 38 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 22 Grad, und heute Mittag 30 Grad über Null.

Optiker Kleine, 76 Washington Str., berichtet für Chicago die folgenden Thermometer- und Barometerstände: Thermometer: 8 Uhr Morgens 36; 9 Uhr 38; 10 Uhr 40; 11 Uhr 42; 12 Uhr 44 Grad über Null. — Barometer: 8 Uhr Morgens 29.40; 12 Uhr 29.40.

Straßenreinigungs-Kontrakt.

James H. Burke erhielt heute Vormittag im Amt für öffentliche Arbeiten den Kontrakt für die Reinigung der gepflasterten Straßen der Stadt zugesprochen. Burke, welcher das niedrigste Angebot eingereicht hatte, bekommt $17 per Meile für die ihm übertragene Arbeit.

Skakel fügt sich nicht.

Er wird wahrscheinlich doch noch Kandidat.

Das Gesuch von William Skakel, dem Aldermans-Kandidaten der 1. Ward, um die Wahlbehörde zu zwingen, seinen Namen auf den offiziellen Wahlzettel zu setzen, kam heute Vormittag vor Richter Scales im Countygericht zur Verhandlung. Skakel war durch die Advokaten Prendergast, Sto.. und Bisbee vertreten. Senator Salomon erschien für John Coughlin. Die Argumentation für das Gesuch Skakels nahm den ganzen Tag in Anspruch und ist wohl schwerlich vor morgen eine Entscheidung zu erwarten. Allem Anscheine nach wird letztere für Skakel günstig ausfallen.

Keine Einigung.

Die Mäntelfabrikanten-Firma Joseph Beifeld & Co., von 222 Market Str. beabsichtigen, den Betrieb ihrer Fabrik von Morgen Abend ab auf unbestimmte Zeit einzustellen. Dem Komite der strikenden Mäntelmacher sind dahingehende Mittheilungen gemacht worden. Die Leute befinden sich seit 10 Tagen am Strike und die Vertreter der hiesigen Zentral-Organisationen haben verschiedene Versuche gemacht eine Einigung herbeizuführen, die aber sämmtlich mißlangen. Herr Beifeld erklärte, daß er sich den gestellten Forderungen nicht fügen und unter keinen Umständen den Zuschneidern mehr als $16 pro Woche bezahlen würde. Die Angelegenheit wird am nächsten Sonntag in der Sitzung der Trade & Labor Assbly. zur Sprache kommen.

Die „Master Plumbers Assn." hat sich geweigert, die Bedingungen, unter denen ihre Leute während der letzten zwei Jahre arbeiteten, auch für die bevorstehende Saison gelten zu lassen. Die Löhne für Plumber, welche bisher $3.75 pro Tag betrugen, sollen um 50 Cents pro Tag beschnitten werden, und außerdem soll jeder Plumber sich von jetzt ab seinen eigenen Löthapparat anschaffen, der $7 kostet und bisher von den Kontraktoren geliefert wurde.

Herr Vallens von der Zigarrenmacher-Firma Vallens & Co. hat ebenfalls erklärt, sich den Forderungen seiner Leute (siehe Bericht an anderer Stelle d. Bl.) nicht fügen zu wollen, und, wenn es sein müßte, seine Fabrik entweder nach New York, Cincinnati oder Milwaukee zu verlegen. Außerdem beabsichtigt er, die fälligen Löhne der Striker nicht eher, als morgen über acht Tage zu bezahlen. Letzteres wollen sich die Arbeiter nicht gefallen lassen, weshalb sie beabsichtigen, morgen Vormittag um 9 Uhr von ihrem Versammlungslokal, Nr. 72 Lake Str. aus, nach der Fabrik zu ziehen und ihren Lohn zu verlangen. Für den Fall, daß sie denselben nicht erhalten, beabsichtigen sie, sofort einzeln klagbar zu werden.

Guter Fang.

Den Geheimpolizisten Harding und Shaugnessy von der Maxwell Str.-Station ist es gestern Abend gelungen, eines gefährlichen Verbrechers, Namens Frank Isdall, habhaft zu werden, auf den man seit mehr als zwei Monaten vergeblich gefahndet hatte. Die Anklage lautet auf Raubanfall. Isdall hatte am 18. Januar im Verein mit John Drugan einen gewissen Michael McGann an der Ecke von Center Ave. und Henry Str. überfallen und zur Herausgabe seiner Werthsachen gezwungen. Die Beute der Wegelagerer bestand in einer goldenen Uhr nebst Kette, sowie einer kleinen Summe in baarem Gelde. Dougan war bald nach der That verhaftet und später dem Kriminalgericht überantwortet worden. Isdall dagegen hatte allen Nachstellungen der Polizei Trotz geboten und war bis zum gestrigen Tage auf freiem Fuße geblieben. Richter Eberhardt verschob heute die Verhandlung des Falles auf den 9. April. Die Bürgschaft wurde auf $1000 festgesetzt. Hoffentlich wird diesmal der berüchtigte Bursche, der schon wiederholt mit den Gesetzen in Konflikt gerathen ist, auf längere Zeit unschädlich gemacht. Michael McGann wohnt Nr. 121 Blue Island Ave.

Den Großgeschworenen überwiesen.

Vor einigen Tagen war in das Juwelengeschäft von John Garsh, Nr. 114 W. Madison Str., ein Einbruch verübt worden. Die Diebe hatten Schmuckgegenstände im Werthe von mehreren hundert Dollars entwendet, waren aber unmittelbar nach der That mitsammt ihrer Beute einigen Geheimpolizisten in die Hände gefallen. Die Namen der Einbrecher sind Henry Kelly und George Montgomery. Beide sind heute Vormittag unter je $1000 Bürgschaft von Richter Scully den Großgeschworenen überwiesen worden.

Neue Blatternfälle.

Folgende neue Blatternfälle wurden heute bis 2 Uhr Nachmittags zur Anzeige gebracht,

John Nelson, Nr. 140 Vedder Str.; Anna, James, Eddie und Minnie Burger, Nr. 780 W. 17. Str. (4 Fälle); Charles Heifram, Nr. 311 Washburne Ave.; Richard Conner und Geo. Christ, Nr. 4803 Armour Ave. (2 Fälle); John Johnson, Nr. 1729 S. State Str.

Prügelt die Matrone durch.

Hattie Richmond steht wieder einmal vor dem Polizeirichter.

Hattie Richmond, eine einstmalige Schönheit, welche in ihren besseren Tagen auf den Brettern, welche die englisch-amerikanische Welt bedeuten, eine gewisse „Rolle" gespielt hat, dann aber nach und nach durch Trunksucht immer tiefer gesunken ist, stand heute auf den Brettern, welche das Polizeigericht der Harrison Str.-Station bedeuten. Es war nicht das erste Mal, daß die ehemalige Jüngerin Thalias sich vor dem Polizeirichter befand, vielmehr war sie in der Zelle für weibliche Gefangene ein oft gesehener Gast. Bei einer dieser Gelegenheiten muß sich die dortige Matrone, Frau Mary Miller, ihren Haß zugezogen haben, denn als sie der Verhafteten heute Morgen die Zellenthür öffnete, um sie nach dem Gerichtssaale zu führen, stürzte sie sich auf die unvorbereitete Schließerin und bearbeitete sie mit ihren Fäusten, bis andere Mitgefangene der Letzteren zu Hilfe kamen. Richter Bradwell verurtheilte die mit dramatischen Gesten vor ihm herumfuchtelnde Künstlerin zu $75 Strafe, so daß ihre im Vertilgen von Schnäpsen bestehende Wirkungskraft der Mitwelt vorläufig für eine geraume Zeit entzogen sein dürfte.

Ebenfalls bestraft.

In der „Abendpost" von 28. d. M. ist ausführlich über die Rohheit der beiden Polizisten Egan und Fitzgerald berichtet worden, die vor einigen Tagen den Arbeiter Peter Kelly in Gannons Wirthschaft, Nr. 255 S. Halsted St., in brutaler Weise verknüppelt hatten. Kelly selbst, der gegen den einen seiner Angreifer ein Rasirmesser gezogen hatte, war damals wegen Tragens verborgener Waffen in Haft genommen worden. Bekannt ist ferner, daß die brutalen Knüppelhelden inzwischen vom Polizeichef Brennan aus dem Dienste entlassen worden sind. Die Verhandlung gegen Kelly fand heute vor einer Jury im Polizeigericht der Maxwell Str.-Station statt und endigte mit einer Verurtheilung des Angeklagten zu einer Strafe von $5 und den Kosten. Die Verletzungen, welche Kelly bei dem Kampfe mit den betrunkenen Polizisten davongetragen hatte, sind noch immer nicht geheilt. Sein Kopf war heute noch mit einer Binde umwickelt.

Ein New York Fälscher verhaftet.

Heute Morgen kurz nach Mitternacht verhafteten die Polizisten Smith und Payton von der Zentralstation im Victoria-Hotel einen Mann, Namens Herman Clarke, auf eine Depesche hin, welche dem hiesigen Polizei-Departement gestern Abend spät von New York aus zugegangen war. Dieser Depesche zufolge ist Clarke ein Mitglied der New Yorker Börsenfirma Hunter, Clarke & Jacobs. In dieser Eigenschaft soll er sich durch falsche Eintragungen in die Bücher der Firma einen Vermögensvortheil von $2700 verschafft haben und daraufhin flüchtig geworden sein. Clarke war sehr entrüstet über seine Verhaftung und erklärte, daß die Anklage gegen ihn auf Mißverständnissen beruhe. Er erklärte sich bereit, ohne weitere Schwierigkeiten in Begleitung eines hiesigen Beamten nach New York zurückzureisen.

Eine Kollision.

In Folge hochgradiger Fahrlässigkeit seitens der Angestellten eines Zuges der Northwestern- und eines andern von der Milwaukee & St. Paul Bahn ereignete sich heute Morgen dicht hinter der Station an der Wells Str. ein Zusammenstoß, bei welchem es als ein Wunder zu betrachten ist, daß kein Menschenleben dabei verloren ging. Ein Waggon, in welchem mehrere Passagiere saßen, wurde schwer beschädigt, und einige andere aus dem Geleise geworfen. Nichtbeachtung der Signale seitens der Lokomotivführer war die Ursache des Zusammenstoßes, dessen Wirkungen im Lauf der nächsten Stunden beseitigt wurden.

* Hyman Kobitzki, der im Keller des Hauses Nr. 83 Wilson Str. eine Schneiderwerkstätte betreibt, wurde heute durch Richter Kersten unter der „Schwitzkasten-Ordinanz" um $5.00 bestraft.

* In dem Prozeß gegen den ehemaligen Polizisten Jerry Griffin und Mary Jones, welche angeklagt waren, Gen. W. D. Ryder am 25. Juli v. J. in einem Hause an State Str. um $730 beraubt zu haben, konnten sich die Geschworenen in Richter Sears Gericht heute nicht auf ein Verdikt einigen. Griffin ging infolgedessen frei aus. Die Anklage gegen Mary Jones war bereits während der gestrigen Verhandlung gestrichen worden.

* Dem Richter Scully wurde heute ein gewisser Julius Blaski vorgeführt, der sich gestern Abend auf dem Union-Bahnhofe das seltsame Vergnügen gemacht hatte, in einem daselbst stehenden Passagierwagen die Fenster einzuschlagen und die Vorhänge herabzureißen. Er war deshalb verhaftet und unter die Anklage der böswilligen Sachbeschädigung gestellt worden. Offenbar war Blaski betrunken gewesen, als er den Unfug verübt hatte. Der Richter überwies den Angeklagten unter $300 Bürgschaft an das Kriminalgericht

Verwegener Einbrecher.

Frau Johnson in ihrem Hause überfallen und beraubt.

Einem verwegenen Raubanfall in ihrem eigenen Hause ist die Nr. 3838 Cottage Grove Ave. wohnhafte Frau August Johnson zum Opfer gefallen. Die Genannte hält in dem gedachten Hause Kostgänger, von denen die Meisten Straßenbahn-Angestellte sind. Letzten Dienstag war für Letztere Zahltag, und gegen Abend hatte Frau Johnson eine beträchtliche Summe Geldes im Busen ihres Kleides versteckt. Als sie um Mitternacht von den Stallungen der Kabelbahngesellschaft, wo sie von einigen ihrer Kostgänger die Miethe kollektirt hatte, in ihr Haus zurückkehrte und in ihr Zimmer gehen wollte, öffnete sich plötzlich eine Thür. Ein fremder Mann sprang auf die vor Angst und Schrecken sprachlos gewordene Frau und packte sie mit der einen Hand bei der Gurgel, während er ihr mit der andern den Mund zuhielt. Mit Aufbietung ihrer letzten Kraft wehrte sie sich gegen ihren Angreifer, der nunmehr drastischere Maßnahmen ergriff, indem er einen kurzen Knüppel aus der Tasche zog und ihr damit drei wuchtige Schläge auf den Kopf versetzte, sodaß die Frau besinnungslos und blutüberströmt niedersank. Dann riß der Kerl ihr das Kleid auf, nahm das Geld und machte sich auf und davon. Etwa eine Stunde später wurde die Bewußtlose von einem Greifwagenführer am Boden liegend gefunden. Dem sofort zu Hilfe gerufenen Arzt Dr. Campbell von Nr. 3913 Cottage Grove Ave. gelang es erst nach zweistündiger Arbeit, Frau Johnson wieder zum Bewußtsein zurückzubringen. Bei näherer Untersuchung des Hauses stellte sich heraus, daß sowohl das Dienstmädchen Amanda Kühnemann sowie der Hund chloroformirt waren. Frau Johnsons Zustand ist zwar nicht besorgnißerregend, aber nach Ansicht des Arztes wird sie noch mehrere Wochen an's Bett gefesselt sein. Die von der Polizei angestellten Nachforschungen nach der Person des Thäters sind bisher resultatlos geblieben.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Siebenhundert Zigarrenmacher, die bisher in der Fabrik von E. Vallens & Co., 52 Dearborn Str., beschäftigt waren, befinden sich seit gestern am Strike. Die unmittelbare Veranlassung zur Niederlegung der Arbeit war die Entlassung eines Zigarrenmachers, der einige Minuten zu spät gekommen war. Die Leute wollen nun die Gelegenheit wahrnehmen, die Firma zur Zahlung von Unionlöhnen zu veranlassen. Etwa 100 davon sind Spanier, welche ausschließlich bei der Fabrikation der besten Sorten von Zigarren verwendet wurden. Die Leute, welche sich bisher ausdrücklich weigerten, der Union beizutreten, haben seit gestern ihren Sinn geändert, worüber bei den organisirten Zigarrenmachern große Freude herrscht.

Der Strike in der Nähmaschinenfabrik der „National Sewing Machine Co. of Belvidere" in dem Gebäude Nr. 215 VanBuren Str. ist auf's Neue ausgebrochen, nachdem die alten Streitigkeiten dort vor einiger Zeit beigelegt worden waren. Wie die Striker behaupten, hat die Gesellschaft das getroffene Uebereinkommen schon am ersten Tage nach Wiederaufnahme der Arbeit gebrochen, indem sie Leute, die sich während des Strikes besonders hervorgethan und zuvor $3 pro Tag verdient hatten, auf Plätze stellten, wo sie ihren Taglohn auf nicht mehr als auf $1.50 bringen konnten. Die Fabrikräume sind vorläufig geschlossen.

Im Hauptquartier der Striker von Crane Bros. erregten die gestern Nachmittag eingehenden Nachrichten großes Vergnügen. Es wurde nämlich gemeldet, daß eine Waggonladung von Dampfheizungsröhren, die Morgens nach einem gewissen Neubau gesandt wurden, zurückgebracht worden seien, weil die Bauarbeiter sich geweigert hätten, die Röhren zu verwenden. Aehnliches soll auch an anderen Bauten geplant werden. In der Fabrik wurde alles dies bestritten und die Behauptung aufgestellt, daß die Arbeit zu irgend einer Zeit aufgenommen werden könnte, falls die Firma es für angebracht hält. Die Striker haben ein Komite ernannt, welches Arrangements für eine in nächster Zeit abzuhaltende Festlichkeit treffen soll. Im Uebrigen soll nicht eher etwas gethan werden, bis R. T. Crane, der Präsident der Gesellschaft, von seiner Reise zurückkehrt.

Ein früherer Polizist des Raub beschuldigt.

Der frühere Polizist Jerry Griffin und Mary Jones, welche bekanntlich angeklagt sind, den General W. D. Ryder am 25. Juli v. J. in einem Hause an der State Str. um $730 beraubt zu haben, wurden bei der gestrigen Verhandlung des Prozesses vor Richter Sears auf den Zeugenstand gerufen.

Mary Jones, alias James, sagte aus, daß das besagte Geld am Boden gelegen habe. An ihrer Person sei das Geld nicht gefunden worden. Nach Beendigung ihres Verhörs wurde die Anklage gegen die Zeugin gestrichen und dieselbe alsdann entlassen.

Griffin stellte in Abrede, die $730 eingesteckt und auf die Seite gebracht zu haben. Er konnte jedoch die von dem Polizisten Bishop gemachte Angabe, daß er diesem, als er ihn verhaftete, Geld anbot, um den Streit mit Ryder zu schlichten, nicht in Abrede stellen.

Anwalt Blackburn, der Hilfsvertreter für die Anklage, hielt nach der Beendigung von Griffins Verhör die erste Rede gegen den Angeklagten. Ihm folgte der Vertheidiger Griffins. Heute Vormittag begann Hilfsanwalt Pearson mit der Schlußrede für die Anklage.

Des Elends müde.

Zwei junge Leute versuchen, durch Noth zur Verzweiflung gebracht, einen Doppelselbstmord.

Stellenlosigkeit und das daraus entstehende Elend hatte zwei junge Leute, Thomas H. Morgan und seinen Kousin Edward Court in eine so verzweifelte Lage gebracht, daß die Zukunft, die vor ihnen lag, nur eine unabsehbare Folge von Hunger, Obdachslosigkeit und Demüthigungen bedeutete. Da alle ihre Bemühungen, einen Lebensunterhalt zu finden, vergeblich waren, beschlossen sie gestern Abend dem elenden Dasein ein Ende zu machen und gemeinschaftlich in den Tod zu gehen. Sie kamen überein, daß Gift unter ihren Verhältnissen das billigste und somit das beste Mittel sein würde, aus dieser Welt zu scheiden. Durch Anrufen des Mitleids von Passanten an der Ecke von Madison und State Str. gelang es ihnen, eine genügende Summe zusammenzubetteln, um sich in einer Apotheke an der VanBuren Str. eine Dosis Rattengift kaufen zu können. Darauf gingen die beiden Selbstmordkandidaten nach der medizinischen Anstalt, Ecke von Custom House Place und VanBuren Str. und baten um ein Glas Wasser. Nachdem ihnen dasselbe gegeben wurde, schütteten sie das Pulver hinein und Jeder trank die Hälfte der tödtlichen Mixtur. Ein herzergreifendes Abschiednehmen folgte, worauf sich die beiden Daseinsmüden in eine Ecke des Saales setzten, um ihren Tod zu erwarten. Bei Court zeigten sich gleich nach dem Trinken der Flüssigkeit die Symptome der Vergiftung mit solcher Heftigkeit, daß er den Schmerz nicht länger ertragen konnte und auf die Straße eilte. Sein Freund wollte ihm folgen, verlor jedoch in dem Gedränge vor der Thüre seine Spur. Von Angst und Gewissensbissen gepeinigt, lief er wieder in die Anstalt hinein und erzählte dem Superintendent Tarr die Geschichte der Vergiftung. Der letztere ordnete sofort die Ueberführung Morgans nach dem County-Hospital an, wo es durch sofortige Anwendung von Gegengift gelang, ihn außer Lebensgefahr zu bringen. Ueber das Schicksal seines Leidensgefährten konnte bis zur Stunde Nichts in Erfahrung gebracht werden.

Ein diebischer Post-Clerk.

In Winona, Wis., ist gestern eine wichtige Verhaftung vorgenommen worden. Seit längerer Zeit wurde bemerkt, daß eingeschriebene Briefe, die nach La Crosse adressirt waren und von dort kamen, ihres Geldinhaltes beraubt waren, ohne daß es möglich gewesen wäre, den Thäter zu entdecken. Die betreffenden Briefe wurden mit einem haarscharfen Messer aufgeschnitten, und nachdem das Geld herausgenommen worden, in so geschickter Weise wieder geschlossen, daß es selbst dem Postmeister in La Crosse längere Zeit unmöglich war, dahinter zu kommen, auf welche Weise eigentlich das Geld verschwand. Der Verdacht lenkte sich schließlich auf Lee A. Smith, welcher die Postsachen von dem Bahnhof nach der Stadt zu bringen hatte, doch, obgleich er genau beobachtet wurde, gelang es nicht, ihn bei einer Unregelmäßigkeit zu ertappen.

Vor etwa zwei Wochen wurde Smith zum Eisenbahn-Postdienst versetzt, doch die Räubereien dauerten fort. Smith kam täglich dienstlich nach La Crosse, so daß man Gelegenheit hatte, ihn auch fernerhin zu beobachten. Gestern nun hatte der Inspektor einen Brief mit einer gezeichneten Banknote aufgegeben, und als der Brief an seinem Bestimmungsorte anlangte, war das Geld verschwunden. Jetzt schritt man zur Verhaftung Smiths, und da man die gezeichnete Banknote bei ihm fand, sah er sich veranlaßt, ein vollständiges Bekenntniß abzulegen. Im Ganzen hat er etwa $3000 gestohlen. Der Bundes-Kommissär in Winona überwies ihn unter $5000 Bürgschaft den Großgeschworenen.

Zu früh entdeckt.

G. T. Olmstead, der Angreifer des Briefträgers William Clifford, machte gestern Abend in seiner Zelle den Versuch, sich durch Gift aus der Welt zu schaffen. Er hatte sich auf die Bank gelegt und den Ueberrock über den Kopf gezogen, so daß es aussah, als ob er schlafen wollte. Plötzlich bemerkten die Wärter, daß er von der Bank herabfiel. Dann rollte er sich auf dem Fußboden umher und begann laut zu stöhnen. Den Wärtern erklärte er, daß er Gift genommen habe. Man schaffte ihn sofort nach dem County Hospital, brachte dort die Magenpumpe in Anwendung, und bald war die Gefahr beseitigt. Olmstead bereute seine That und erklärte ein über das andere Mal, daß er nicht zu sterben wünsche. Auf die Frage, wie er zu dem Gifte gekommen sei, erklärte er, daß er dasselbe schon gekauft, ehe er den Angriff auf Clifford verübte, und daß er es in seinen Kleidern versteckt gehalten habe. Er wurde nach seiner Zelle zurückgebracht.

Cliffords Zustand bessert sich fortwährend, und falls nicht Blutvergiftung eintritt, ist seine Rettung ziemlich sicher. Die Kugeln sind alle drei aus den Wunden gezogen worden, ohne daß edlere Körpertheile bei der Operation verletzt worden wären.

Zur Verlängerung der 60. Str.

Korporationsanwalt Rubens hat behufs der vom Stadtrath angeordneten Verlängerung der 60. Str., von State Str. bis zur Wentworth Ave., im Kreisgericht ein Enteignungsverfahren gegen die folgenden Grundeigenthümer beantragt: Abel A. Bach, H. Jifft, Maria Grieshaber, John M. Goodenough, Isabella Mott, Joseph McCoombie, Patrick Britton, J. M. Green, Ellen C. Thomas, Chicago, Rock Island & Southern Bahn, Asabel Gage, Dominic Mullaney, C. F. Kimball.

Ein Schelmenstreich.

Wie James Vanderbilt die Jailbeamten hinters Licht führte.

Dem Farbigen James Vanderbilt ist es gelungen, den hiesigen Gefängnißbeamten einen ganz famosen Streich zu spielen und dadurch seine Freiheit wieder zu erlangen. Sein Zellengenosse James Daniels, ebenfalls ein Farbiger, sollte am gestrigen Tage entlassen werden, da die Großgeschworenen in seinem Falle eine „no bill" angeordnet hatten. Während nun sein Name von den Jailbeamten aufgerufen wurde, trat statt seiner — natürlich auf vorherige Vereinbarung — James Vanderbilt vor, der noch eine ganz beträchtliche Zeit abzubrummen hatte. Da zwei Farbige sich gewöhnlich so gleich sehen wie eine schwarze Klaviertaste der anderen, so fiel es Vanderbilt nicht schwer, den Gefängnißwärter glauben zu machen, er sei der freigesprochene James Daniels, so daß er auch thatsächlich entlassen wurde. Gleich darauf meldete sich dann der wahre Jakob, d. h. der wirkliche Daniels, und da er seine Identität über alle Zweifel beweisen konnte, blieb den Jailbeamten nichts anderes übrig, als sich mit einer Geberde der Selbsterkenntniß vor die Stirne zu schlagen, den Daniels aus der Löwengrube zu entlassen und zum Vater „Baierle" hinüberzugehen, um auf den Aerger einen hinter den Stehkragen zu gießen. James Vanderbilt aber lacht sich über den gelungenen „Trick" sicherlich in's Fäustchen und dürfte wahrscheinlich energisch protestiren, wenn Jemand vor ihm behaupten würde, daß die Jailbeamten besonders schlaue Leute sind.

Gestrige Unglücksfälle.

In der elterlichen Wohnung, Nr. 820 Allport Str., ist gestern der kleine 4-jährige Willie Petrick auf eigenartige und schreckliche Weise um's Leben gekommen. Der unglückliche Knabe hatte, während die Familie mit dem Mittagessen beschäftigt war, unbeachtet ein großes Stück Fleisch in den Mund gesteckt, das in die Luftröhre gerieth und sich dort festsetzte, wodurch nach wenigen Minuten der Erstickungstod herbeigeführt wurde. Die Eltern sind über das entsetzliche Ende ihres Lieblings untröstlich.

Der etwa 35jährige Arbeiter Charles M. Dodge wurde gestern Nachmittag an der Kreuzung von Princeton Ave. und 43. Str. von einer Rangir-Lokomotive der Chicago & Eastern Illinois Eisenbahnlinie überfahren und auf der Stelle getödtet. Ein Ambulanzwagen schaffte die schrecklich verstümmelte Leiche nach McInerneys Morgue, Nr. 748 43. Str. Der Verstorbene wohnte Nr. 3938 Wentworth Ave.

Ein alter sechszigjähriger Mann, Namens Henry Wittenberg, stürzte gestern Abend vor dem Hause Nr. 917 W. 22. Str., so unglücklich auf das Trottoir, daß er sich einen Bruch der linken Hüfte zuzog. Er wurde nach seiner Wohnung, Nr. 987 W. 20. Str., befördert.

Der an dem Neubau Nr. 102 Adelaide Str. beschäftigte Arbeiter Gustav Eckermann hatte gestern Nachmittag das Unglück, aus einer Höhe von 15 Fuß von einem Gerüste auf das Straßenpflaster herabzufallen. Der Verunglückte wurde mittelst Ambulanzwagens nach seiner Wohnung, Nr. 239 Belmont Ave., gebracht, wo die Aerzte einen komplizirten Bruch des rechten Beines konstatirten. Eckermann ist 35 Jahre alt.

Kleine Brände.

Im Hause Nr. 149 Pine Str. brach gestern Abend ein Feuer aus, das einen Schaden von etwa $200 anrichtete. Das Haus wird von M. P. Handy bewohnt.

Die Feuerwehr wurde gestern Abend gegen 5 Uhr nach dem Sherman House gerufen, wo einer der großen Fächer, welche den Köchen frische Luft zuführen, in Brand gerathen war. Obgleich das Feuer bereits gelöscht war, als die Spritzen vor dem Hause anlangten, beträgt der angerichtete Schaden dennoch nahezu $300.

Ein kleines Feuer, das Eigenthum im Werthe von $100 beschädigte, entstand gestern Nachmittag im Hause des Herrn John H. McCormick an der 134. Str.

(Eingesandt.)

Stimmen aus dem Volke.

Nachstehendes „Eingesandt" trifft bezüglich der gegen Ald. Tripp verbreiteten Verleumdungs-Zirkulare so ziemlich den Nagel auf den Kopf, weshalb ein Kommentar seitens der Redaktion überflüssig wird. Die Zuschrift lautet wie folgt:

An die Bürger der 22. Ward!

Heute bekamen wir und wahrscheinlich mehrere Bürger der 22. Ward ein Schreiben durch die Post zugesandt. In diesem Schreiben wurde Arnold Tripp eines Betrugs beschuldigt, welchen letzterer am 2. Juni 1885 begangen haben soll an einem Hrn. Henschel, 731 N. Halsted Str. Sollte dies wirklich auf Wahrheit beruhen, dann wäre es doch wohl schon vor 2 Jahren die Pflicht des Herrn Henschel gewesen, selbiges an die Oeffentlichkeit zu bringen und nicht zu warten bis heute, nachdem wir in Arnold Tripp einen so tüchtigen Vertreter für das Deutschthum gefunden haben. Ist Arnold Tripp nicht einer von unseren besten Aldermen, den wir bis jetzt in der 22. Ward hatten? Wir wollen hoffen, daß er uns noch recht lange im Stadtrath vertreten wird. Das Schreiben war auch unterzeichnet: „Das Komite". Wer sind die Herren vom Komite? Wenn die Beschuldigung auf Wahrheit beruht, dann haben die Herren nicht einmal den Muth ihre Namen zu nennen. Achtungsvoll Franz Müller, H. Gnadke, 145 Hudson Ave.

Chicago, März 29, '94.

Feste und Vergnügungen.

Aurora-Turnverein.

Außerordentlich vergnügt wird es sicherlich am nächsten Sonntage, den 1. April, in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., hergehen, wo die Gesangs-Sektion des Aurora Turnvereins ein großes Konzert abhalten wird. Da auch der „Nord Chicago Liederkranz" und die „Harugari-Liedertafel" ihre Mitwirkung zugesagt haben, so darf sich das musikliebende Publikum mit Recht auf einen großen Genuß gefaßt machen. Zur Aufführung gelangt unter Anderem „Der verpfuschte Bürgermeister-Empfang", humoristische Szene von Simon, ein Stück, das auf die Lachmuskeln der Besucher unzweifelhaft einen unwiderstehlichen Reiz ausüben wird. Die Musikaufführungen beginnen um 3 Uhr Nachmittags. Billete kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents. Den Schluß des Festes wird ein gemüthliches Tanzkränzchen bilden.

Theater in Lake View.

Jean Wormsers bekannte Theatertruppe wird am nächsten Sonntage in der sozialen Turnhalle, an Belmont Ave. und Paulina Str., eine Gastvorstellung geben. Zur Aufführung gelangt die ewig junge Gesangsposse: „Robert und Bertram" oder „Die lustigen Vagabunden". Das Stück ist von der Gesellschaft für die Reise einstudirt, vortrefflich besetzt und in allen Einzelheiten mit Szenerien, Garderobe etc., bis in's kleinste Detail ausgestattet worden. Außer den bekannten Kräften der Truppe wird als Gast die beliebte Gesangs-Soubrette Bertha Wagner auftreten.

Humboldt Sängerklub.

Der oben genannte Verein wird morgen Abend, Samstag, den 31. März, in der Central Turnhalle, No. 1105—1115 Milwaukee Ave., ein großes Konzert mit darauffolgendem Tanzvergnügen veranstalten. Da schon seit Wochen umfassende Vorbereitungen getroffen, und Uebungen abgehalten worden sind, so scheint der Erfolg des Festes im Voraus gesichert zu sein. Der strebsame Verein erfreute sich unter den Bewohnern der Nordwestseite einer großen Beliebtheit. Sein ernstes eifriges Streben, in gesanglicher Hinsicht nur wirklich Gediegenes zu leisten, hat ihm die Sympathie aller Musikfreunde in hohem Grade erworben. Es steht deshalb zu hoffen, daß die Halle morgen bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Das Programm ist außerordentlich reichhaltig und bringt Abwechselung in Hülle und Fülle. Für den Eintritt sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Kurhess. Unterstützungs-Verein.

In seiner Halle, Nr. 106 Ost Randolph Straße, veranstaltet der Kurhessische Unterstützungs-Verein von Chicago am nächsten Sonntage, den 1. April, in Verbindung mit seiner vierteljährlichen Geschäfts-Versammlung eine geistig-gemüthliche Abendunterhaltung, für die ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden ist. Sämmtliche Mitglieder und Freunde des Vereins, vor Allen die engeren Landsleute, sind eingeladen, sich an dem Feste zu betheiligen. Die Versammlung nimmt um Punkt 3 Uhr Nachmittags ihren Anfang.

Sonntagskonzerte.

In Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. findet auch am nächsten Sonntage unter Leitung des allbekannten Kapellmeisters J. Meinken wiederum ein großes Konzert statt, auf dem ein gewähltes Programm zur Aufführung gelangen wird. Herr Anton Schmidt, der Verwalter der Halle, gibt sich der Hoffnung hin, daß das musikliebende Publikum dieses Unternehmen nach wie vor durch recht zahlreichen Besuch unterstützen wird. Das Konzert dauert von 2 bis 6 Uhr Nachmittags. Auch für den nächsten Sonntag ist sicherlich ein durchschlagender Erfolg, wie bisher, zu erwarten.

Nochmals verschoben.

Fred Becker, der junge Mann, welcher Frl. Mary Wilhast unter dem Versprechen, sie heirathen zu wollen, um $1675 beschwindelt haben soll, ließ gestern seinen Prozeß zum Richter Hamburgher verlegen und erwirkte einen 14tägigen Aufschub. Becker steht unter $5000 Bürgschaft und muß, da er dieselbe nicht stellen kann, bis zur Erledigung der Angelegenheit im Gefängniß verbleiben.

Rozets Pier.

Der kürzlich durch Dynamit in die Luft gesprengte Pier, welchen bekanntlich J. H. Rozet als Agent der Drexel'schen Erben im See zwischen der Cornelia Str. und Nellie Ave. hatte errichten lassen, bildet die Ursache einer im Kreisgericht eingereichten Klage. Anwalt E. T. Stotesbury sucht in der Klageschrift um einen gerichtlichen Einhaltsbefehl nach, wodurch es der Lincoln Parkbehörde verboten sein soll, sich der Wiederherstellung des Piers zu widersetzen. Auch wird ein entsprechender Schadenersatz für die Zerstörung des Piers verlangt.

Unter zwei Uebeln das kleinste.

Der wegen Einbruchs angeklagte Math. Stanton traf gestern mit dem Hilfs-Staatsanwalt Knight ein Uebereinkommen, nach welchem er sich schuldig bekannte und dafür eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren in Empfang nahm. Hätte er es auf einen Prozeß ankommen lassen, so waren ihm 20 Jahre ziemlich sicher, denn er hat bereits zwei Termine wegen Einbruchs hinter sich. Diesmal handelte es sich um einen Einbruch in Edward Kleins Schnittwaarengeschäft, Ecke der Halsted und 20. Str., der am 1. Januar verübt wurde.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Hr. Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95 5. Ave.

Kl. B. — Der Zoll beträgt von 35 Cents bis $2, je nach dem Werth des betreffenden Artikels.—Messer und Gabeln können Sie vielleicht in den „Standard Knife Works", No. 17—19 S. Jefferson Str., repariren lassen.

F. T. — Einen Arzt, wie Sie ihn wünschen, kennen wir nicht, dagegen gibt es eine ganze Anzahl von Dispensarien, in denen Kranke unentgeltlich behandelt werden. Die Ihrer Wohnung am Nächsten gelegene ist die „Bennett Free Dispensary," an der Ecke der Ada und Fulton Str.

J. G. — Ihre Frage haben wir erst vorgestern beantwortet.

L. S. — Warten Sie die gegenwärtig im Gange befindliche Chicagoer Volkszählung ab.

P. Sch. — Wenn Sie keinen Pacht-Kontrakt haben, so können Sie selbstverständlich Entschädigungsansprüche nicht machen, wenigstens nicht mit Aussicht auf Erfolg.

W. M., Grand Crossing. — Eine derartige Union existirt unseres Wissens in Chicago nicht.

Eugen M. — Ein Lehrjunge hat in Deutschland keine Steuern zu bezahlen.

A. H. — Tintenflecke aus Leinenwäsche werden durch Benetzen und Waschen mittelst einer Kleesalzlösung und nachheriges Ausspülen mit lauem Wasser entfernt.

J. B. — Warten Sie nur ruhig, bis Sie einen diesbezüglichen Bescheid aus Washington über den Ausfall Ihres Examens bekommen. Wir können in der Sache nichts thun.

Simon Z. — Auf Grund einer Note muß in diesem Staate innerhalb 10 Jahren, vom in der Note angegebenen Zahlungstage an gerechnet, geklagt werden.

Robert S. — Das junge Mädchen würde am Besten thun, wenn sie sich an einen Rechtsanwalt wendete.

Leser. — Der Hauswirth kann Ihre Möbel etc., vorausgesetzt, daß Sie verheirathet sind und Ihre Familie mit Ihnen zusammen wohnt, für Miethe nicht zurückbehalten, wenn der Werth dieser Sachen $400 nicht übersteigt.

A. 50. — Durch das gegen Ihren Mann erlassene Urtheil wird weder Ihr Grund- noch sonstiges Eigenthum belastet und Ihrem Manne kann auch nur dann Etwas genommen werden, wenn der Werth seines Eigenthums über $400 beträgt.

H. W.—Ihre Frage finden Sie weiter oben unter „Leser" beantwortet.

R. P. — Die in Ihrem Briefe enthaltenen Angaben sind zu unbestimmt, um Ihnen verläßliche Auskunft zu geben. Bitte, sprechen Sie behufs mündlicher Unterredung auf unserem Comptoir vor.

F. W. — Wenn das Packet nicht werthvolle Sachen enthielt, würde sich eine Klage nicht lohnen. Außerdem würde der Ausgang einer solchen in diesem Falle recht zweifelhaft sein.

Anna J. — Nur wenn die Leute bei Ihnen „geboardet" haben.

G. E. — Wir haben unser Zutrauen zu dieser Gesellschaft schon längst verloren.

A. E. — Wenn Sie die Wand herausreißen können, ohne den Laden in einen schlechteren Zustand zu versetzen, als derjenige es war, in welchem er sich bei Ihrem Einzuge befand, dann haben Sie ein gesetzliches Recht, die Wand beim Ausziehen mitzunehmen.

C. W. — Kentville in Neu-Schottland dürfte von New York etwa 700 englische Meilen entfernt sein.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von: Louisa gegen Elias D. Strong, wegen Verlassens und Ehebruchs; Katie gegen Edward J. Kinnealey, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Lillie gegen John McCosh, wegen Verlassens; Emilie gegen Jakob P. Schäfer, wegen Verlassens; Mary S. gegen Nils A. Peterson, wegen Verlassens; Sarah T. gegen Charles G. Nichols, wegen Verlassens; Arnandy gegen Thomas Owens, wegen grausamer Behandlung.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Buckley, Mary Eplane, 28, 23.
Hans Finnern, Mary Hildebrand, 28, 19.
Wladyslaw Kloska, Clara Gladys, 27, 17.
Pal Rennjas, Annie Babcar, 27, 20.
Henry Kammerer, Carrie Blankenfield, 25, 18.
Charles Wolf, Carrie Schultz, 27, 20.
Cornelius Kellum, Johanna Demuth, 27, 23.
George Kolb, Annie Geiger, 34, 36.
Svan Benson, Christine Carlson, 32, 36.
Fridolin Fendrych, Fantiska Sichrowsky, 34, 38.
Fred Mayer, Louisa Jones, 34, 27.
Edwin Jackson, Edith Richardson, 37, 19.
Thomas Richardson, Kittie Porter, 29, 21.
Anton Amcha, Mary Stanek, 25, 19.
Ludwig Schwas, Augusta Christian, 42, 41.
Erick Erickson, Louise Werdall, 30, 19.
Christian Brahm, Herminie Dandurand, 23, 22.
Charles Christiansen, Inga Olsen, 23, 19.
Jacob Goelz, Mathilda Geelger, 25, 22.
Raymond Kingsley, A. Armstrong, 31, 24.
Fred Kafretz, Mary Jonus, 24, 18.
Patrick Loftis, Julia Quinn, 28, 25.
Joseph Proulx, Amanda Sancy, 32, 27.
Frank Arnold, Mary Ludewigs, 23, 19.
Bastian Lathrop, Louise Selling, 35, 24.
John Hildebrand, Louise Bourmann, 29, 32.
Charles Erickson, Emma Larson, 36, 21.
Philipp Rajchuk, Bertha Krakow, 31, 30.
Arnold Strauß, Lena Weiß, 39, 20.
Axel Lundberg, Mathilda Nilson, 26, 23.
Schon Scott, Maude Sultzer, 25, 20.
Thomas Harris, Josie Wigum, 32, 18.
Gustav Heymann, Emma Stahlmann, 28, 18.
Edward Arnold, Emilie Molbeck, 20, 17.
Johann Anderson, Christine Johnson, 31, 28.
Henry Delp, Minnie Ran, 21, 18.
Anthony Brand, Mary Doerschmidt, 24, 25.
Vaclav Sinkule, Anna Vinter, 23, 22.
John Palmer, Hilda Carlson, 31, 25.
Fred Schnulle, Mary Sinkenberg, 24, 23.
Louis Grebasch, Lena Bermann, 22, 18.
Louis Fouquet, Ida Seefeldt, 31, 19.
H. Hartmann, Augusta Grieshuber, 39, 26.
Hans Maneck, Anna Pfeiffer, 23, 18.
King Heyes, Mary Ann Baß, 36, 24.
Paul Schnettnelz, Teckla Weber, 21, 19.
Louis Grupe, Augusta Brauns, 21, 23.
William Anderson, Amanda Lindquist, 22, 26.
Ferdinand Reisgen, Dora Happe, 24, 27.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Wm. Niemeier, Ecke Moore und Robey Str., 39 J.
Anna Metzger, 635 Taylor Str., 26 J.

Marktbericht.

Chicago, den 29. März 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Beeten, 75c—$1.00 per Barrel.
Sellerie, 25c—40c per Dutzend.
Salat, $3—$3.50 per Barrel.
Kartoffeln, 50—56c per Bushel.
Zwiebeln, 50—70c per Bushel.
Kohl, $6.00—$7.00 per 100 Stück.

Lebendes Geflügel.
Junge Hühner, 8—9c per Pfund.
Hühner, 7—8c per Pfund.
Truthühner, 7c—8c per Pfund.
Enten, 8—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c—22c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 10c—11c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9½—10c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $4.00—$5.50 per Barrel.
Citronen, $3.00—$3.50 per Kiste.
Orangen, $1.50—$2.25 per Kiste.

Heu.
Nr. 1. Timothy, $9.00—$10.50.
Nr. 2, $8.00—$9.00.

Hafer.
Nr. 2. 33—34½c. Nr. 3. 32—33½c.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	ǂ 1.35 N	ǂ 4.45 N
Chicago & Memphis	ǂ 1.35 N	ǂ 4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	ǂ 9.00 N	ǂ 8.10 V
Springfield & Decatur	ǂ 9.00 N	ǂ 8.10 V
New Orleans Postzug	ǂ 3.00 V	ǂ 12 20 V
Cairo & St. Louis	* 8.40 V	* 4.45 N
Bloomington Passagierzug	* 8 40 V	* 9.50 V
Chicago & New Orleans Expreß	ǂ 7.45 N	ǂ 7.20 V
Kankakee & Gilman	ǂ 4.10 N	ǂ 10.25 V
Kankakee Passagierzug	ǂ 5.00 N	ǂ 9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	ǂ 2.00 N	ǂ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	ǂ 7.00 V
Rockford Passagierzug	ǂ 3.00 N	ǂ 10.30 V
Rockford & Freeport	* 4.30 N	* 10.50 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. ǂTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	†7:30 V	†6:55 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
North Judson Accommodation	*5:15 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	*	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	*	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	8.45 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	†	5.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. and Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.25 N	*10.45 V

Ihrem Wahlspruch getreu, niemals stillzustehen, hat die „Abendpost" ihre

Druckgelegenheiten,

die ohnehin schon die jeder anderen deutschen Zeitung des Westens übertrafen, abermals bedeutend zu verbessern beschlossen. Mit den bereits vorhandenen Pressen konnten vier- und sechsseitige Blätter genügend schnell gedruckt werden, aber zur Herstellung von nahezu 40,000

achtseitigen Blättern,

war mehr Zeit erforderlich, als einer auf den

Neuigkeitsdienst

Gewicht legenden Zeitung zur Verfügung steht. Als daher der Andrang von Anzeigen so stark wurde, daß sechsseitige Blätter nicht mehr ausreichten, wurde in aller Eile eine Aushilfspresse aufgestellt, die zufällig aufzutreiben war. Gleichzeitig aber wurde der Auftrag zur Erbauung einer neuen

Quadrupelpresse

ertheilt, die 24,000 achtseitige Blätter die Stunde zu drucken vermag. Die „Abendpost" wird jetzt abermals allen an sie herantretenden Anforderungen genügen können und für

Einen Cent

mehr Lesestoff bieten, als irgend eine andere deutsch-amerikanische Zeitung. Und dieser Lesestoff wird nicht aus zusammengestoppeltem, für Nothfälle zurückgestellten und angeblich nie veraltenden Gerümpel bestehen, sondern aus frischen

Tagesnachrichten,

die den Lesern über alle Vorgänge in der Stadt Chicago, im alten wie im neuen Vaterlande und in der ganzen Welt auf dem Laufenden erhalten werden. Die „Abendpost" darf wohl behaupten, daß sie ihre Leser niemals gelangweilt hat. Sie ist aber jetzt mehr als je zuvor in der Lage, für schnelle Berichterstattung und gediegene Aufsätze aller Art bedeutende Aufwendungen zu machen. Auch zieht sie nicht nur die besten Mitarbeiter heran, sondern sie arbeitet auch beständig an der Verbesserung ihrer mechanischen Hilfsmittel, so daß sie ihre Einrichtung denen der großen englischen Blätter getrost an die Seite stellen kann. Auf diese Leistungsfähigkeit gestützt, hofft die „Abendpost", nach wie vor ihre Stellung als die

verbreitetste deutsche Zeitung

außerhalb New Yorks behaupten zu können. Wenn sie auch nicht glaubt, es allen Leuten recht machen zu können, so rechnet sie doch zuversichtlich auf den Beifall des weitaus größeren Theiles der hiesigen Deutschen und vieler auswärtigen Freunde. Die „Abendpost" wird es an nichts fehlen lassen, um sich die Gunst ihrer Leser zu erhalten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.......................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.......................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.......................$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Die abgewendete Gefahr.

Wenn die angeblichen Bimetallisten wirklich für eine Doppelwährung, und nicht für unterwerthiges Schwindelgeld schwärmten, so müßten sie rückhaltslos den Gründen zustimmen, mit denen Grover Cleveland seinen Einspruch gegen die sogenannte Seigniorage-Bill gerechtfertigt hat. Denn der Präsident hat jeden denkfähigen Menschen vollständig davon überzeugt, daß diese Bill ganz einseitig ist, insofern sie nur die Vermehrung des Silbergeldes bezweckt, und zwar eines Silbergeldes, das nicht mehr, als 46 Cents am Dollar werth ist. Wie kann man noch von Doppelwährung reden, fragt der Präsident, wenn der Goldvorrath, der kaum zur Deckung der Greenbacks hinreicht, noch mehr geschwächt, das Silbergeld aber wiederum um $55,000,000 vermehrt werden soll? Wo bleibt die Doppelwährung, wenn die Schatzamts-Noten, die in Silber und Gold einlösbar sind, durch Silberzertifikate ersetzt werden sollen, die nur auf Silber lauten?

Den Inhalt der Bill setzt der Präsident sehr deutlich auseinander. In dem Zeitraum vom 14. August 1890 bis zum 1. November 1893, sagt er, wurden auf Grund des Shermangesetzes vom Schatzamte 168 Millionen Unzen Silber angekauft. Die Zahlung für dieses Rohsilber wurde in Schatzamts Noten geleistet, welche einen Nennwerth von $156,000,000 haben und gesetzliches Zahlungsmittel für alle öffentlichen und Privatschulden sind. Als Deckung für dieses Papiergeld dienen selbstverständlich eben jene 168 Millionen Unzen Rohsilber, doch muß sie der Finanzsekretär auf Verlangen auch mit Gold einlösen, da es ihm zur Pflicht gemacht ist, den „Gleichwerth" zwischen Gold- und Silbergeld allezeit aufrecht zu erhalten. Nun aber soll der Finanzsekretär das Rohsilber in Dollarstücke verwandeln lassen und mittels der letzteren die Noten einlösen. Da jedoch der Silberdollar keine 100 Cents werth ist, so würde die Prägung nicht nur eine genügende Anzahl von Dollarstücken zur Einlösung des Papiergeldes ergeben, sondern auch noch einen Ueberschuß von $55,000,000. Letzteren bezeichnet die Bill als Seigniorage oder Prägungsgewinn, obwohl er weiter nichts ist, als ein durch Betrug erlangter Gewinnst. Mit anderen Worten heißt das, daß die Regierung mehr Schwindelgeld anfertigen und mit demselben ihre Schulden bezahlen soll.

Die Bill geht aber noch weiter. Da nämlich die Ausprägung der neuen Schwindeldollars sehr viel Zeit erfordern würde, so soll die Regierung den erst zu erwartenden „Prägungsgewinnst" gleich vornweg nehmen und Silberzertifikate im Werthe von $55,000,000 ausgeben. Und je weiter die Prägung voranschreitet, desto mehr Silberzertifikate sollen zur Ausgabe gelangen, bis endlich alle Schatzamts-Noten durch diese Silberscheine ersetzt sind. Letztere sind nicht in Gold einlösbar, sondern besagen nur, daß ihr Inhaber beim Schatzamte so und so viele Silberdollars hinterlegt hat. Aus alledem ergibt sich, daß das vollwerthige Geld so viel wie möglich durch unterwerthiges verdrängt werden soll.

Aus diesen Gründen, die jedem vernünftigen Menschen einleuchten müssen, hat der Präsident sein Veto eingelegt. Obwohl er aber keineswegs dem Silbergelde überhaupt den Krieg erklärt, sondern nur verlangt hat, daß der Goldvorrath des Schatzamtes im richtigen Verhältniß zur Vermehrnug des Silbergeldes gestärkt werden soll, wird er von der Mehrheit seiner eigenen Parteigenossen im Kongresse als Verräther und Goldwucherer gebrandmarkt. Wenn der Präsident nicht die Vetogewalt besäße, so würde der Kongreß ohne Zweifel das Land auf die reine Silberwährung herunterbringen und die Kaufkraft des Dollars um 50 Cents vermindern.

Unter der Herrschaft der Republikaner wäre sogar die reine Papierwährung eingeführt worden, wenn sich nicht die Präsidenten Grant und Hayes diesem Vorhaben widersetzt hätten. Was würde nun aber geschehen, wenn zufällig einmal auch der Präsident für „billiges" Geld eingenommen wäre? Daß ein Schwindelgeld-Präsident jederzeit auf die Unterstützung beider Häuser zählen könnte, ist nach den Erfahrungen der letzten zwanzig Jahre mehr als wahrscheinlich. Und dieses Volk wagt es, sich das intelligenteste der Erde zu nennen!

Erbschaftssteuer und Einkommensteuer.

Die Wilson-Bill, die jetzt dem Senate zur Berathung vorliegt, enthält nicht blos einen neuen Zolltarif-Entwurf, sondern auch eine Reihe von Verfügungen über das eigentliche Steuerwesen, darunter auch Bestimmungen für Einführung einer Einkommensteuer. Wenig bekannt war aber bis jetzt, daß in diesen Bestimmungen über eine Einkommensteuer auch eine Verfügung enthalten ist, welche eine Bundeserbschaftssteuer einführt. Es geschieht dies in der Weise, daß der Gesetzentwurf die Einnahme aus einer Erbschaft oder aus Schenkungen als Einkommen erklärt, das der Einkommensteuer von 2 Prozent unterworfen ist. Diese Verfügung stand nicht im ursprünglichen Wilson-Entwurfe; es scheint, daß sie demselben auf Betreiben des Abgeordneten Springer einverleibt worden ist.

Der Komptroller der Stadt New York hat dieser Tage in einem offenen Schreiben an die New Yorker Bundessenatoren die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Verfügung gelenkt und gezeigt, daß dadurch das Steuersystem des Staates New York und wohl auch noch von anderen Staaten, wo Erbschaftssteuern bereits bestehen, in der empfindlichsten Weise gestört werden würde und daß die Verfügung schon deshalb aus der Wilson-Bill ausgemerzt werden sollte. Wir haben uns schon vor einigen Tagen in derselben Weise ausgesprochen und kommen darauf zurück, weil wir in dieser Verfügung eine Gefahr für die Einkommensteuer erblicken, die ohnedies Feinde genug hat.

Es ist grundsätzlich falsch und verkehrt, Einkommensteuer und Erbschaftssteuer in einen Topf zusammenzuwerfen. Unter Einkommen versteht man in aller Welt den regelmäßigen, mehr oder weniger stetigen Gewinn aus Geschäft, Beruf, aus angelegten Kapitalien oder aus Grundeigenthum. Das Einkommen ist etwas Stetiges, Wiederkehrendes, das Erben ein Ausnahmefall. Der Natur der Sache nach sind bei der Besteuerung des Einkommens und der Erbschaften manche gemeinsame Rücksichten zu beachten, aber auch sehr verschiedene. Alle Gesetze über Besteuerung von Erbschaften machen einen Unterschied mit Beziehung auf die Art des Erbens (ob kraft Gesetz auf Grund der Verwandtschaft oder kraft Testaments), und die Persönlichkeit der Erben. Erbschaften, die Kindern und Enkeln, resp. Eltern und Großeltern zufallen, werden allerwärts entweder gar nicht oder niederer besteuert, als die Erbschaften, die Seitenverwandten zufallen. Ein verständiges Erbschaftssteuergesetz muß Verhältnisse berücksichtigen, die bei einer Einkommensteuer gar nicht in Betracht kommen können.

Wenn der Kongreß eine Bundeserbschaftssteuer einführen will, so mag er es thun, aber in einem besonderen Gesetze. Es geht nicht an, Erbschaften als Einkommen zu behandeln und eine Erbschaftssteuer als Einkommensteuer zu maskiren. („Anz. d. West.")

Evanston bleibe draußen!

Bei der am nächsten Dienstag erfolgenden Wahl werden die Bürger Chicagos auch darüber abzustimmen haben, ob sie das sogenannte Weichbild ihrer Stadt durch die Angliederung Evanstons wieder um einige Quadratmeilen vergrößern wollen. Hoffentlich werden sie sich aber ganz entschieden gegen diesen Annexionsvorschlag aussprechen. Denn ganz abgesehen davon, daß Evanston das schlimmste Muckernest im ganzen Staate Illinois ist und schon aus diesem Grunde von der freisinnigen Stadt Chicago getrennt bleiben sollte, wäre die abermalige Erweiterung des Stadtgebietes unter den obwaltenden Umständen geradezu ein Verbrechen.

Zwischen dem besiedelten Theile Chicagos und der eigentlichen Stadt Evanston liegen mehrere Meilen Landes, das nur dem Gemüsebau gewidmet ist. Wenn dieser ganze Flächenraum zu Chicago geschlagen werden sollte, so würde die Steuerlast der Bürger abermals beträchtlich vermehrt werden. Das annektirte Gebiet würde bedeutend mehr Kosten verursachen, als es dem Stadtsäckel einbringen könnte. Es müßte mit Polizei- und Feuerschutz, Wasserleitung und Kanalisation, Schulen, Straßen und Beleuchtung versehen werden, und für alles das müßten in der Hauptsache die Bürger des alten Stadtgebietes bezahlen. Diese bringen aber nicht einmal so viel auf, daß den bereits vorhandenen Anforderungen genügt werden kann. Bekanntlich leiden die Finanzen Chicagos unter einem starken Defizit, und die nothwendigsten Verbesserungen müssen unterbleiben, weil kein Geld vorhanden ist. Wenn sich nun das Verwaltungsgebiet immer mehr erweitert, ohne daß die Zahl der Steuerzahler ebenfalls entsprechend zunimmt, so zeigt doch ein höchst einfaches Rechenexempel, daß über kurz oder lang der Bankerott eintreten muß.

Die Angliederung von Lake, Hyde Park und Lake View war vernünftig, weil diese Ortschaften unmittelbar an die alten Stadtgrenzen anstießen und eine starke Bevölkerung enthielten. Dagegen war es schon ein großer Fehler, Rogers Park, Norwood Park und ähnliche „Towns" anzuschließen, deren Flächenraum außer allem Verhältniß zu ihrer Einwohnerzahl stand. Kommt jetzt gar noch Evanston hinzu, welches vom Rathhause 14 Meilen entfernt ist, so wird bald ganz Cook-County zu Chicago geschlagen und die Weltausstellungs-Stadt zu einem riesenhaften Dorfe gemacht werden. Irgendwo muß man die Grenze ziehen. Also mag Evanston nur ruhig draußen bleiben!

Coxeys „Armee".

Ueber die schneebedeckten Landstraßen Ohios wälzt sich langsam ein sonderbarer Haufe gen Osten. Er ist zusammengesetzt aus wohlbekannten, aber bei der Landbevölkerung nicht beliebten Gestalten, denn oft fehlt nach ihrem Besuche eines Farmhauses dies oder jenes, ja die einsame Farmersfrau hat wohl oft schlimmen Schrecken auszustehen durch das Gebahren der Stromer. Ja, Stromer und Cranks sind's, die durch Schnee und Schmutz dahinziehen nach Washington, um alles Mögliche und Unmögliche zu verlangen. Aber in der Mitte ihres Haufens flattert das stolze Sternenbanner: vorn reitet auf hohem Roß ein General, und der Haufe heißt die „Commonweal Armee General Coxeys.

Lange Berichte über ihren Vormarsch füllen die Spalten der englischen Presse, und die Witzbolde der verschiedenen Blätter nutzen die Gelegenheit, ihr Licht leuchten zu lassen, freudig aus.

Etwas Abwechselung in dem unerquicklichen Einerlei der Tarif- und Silberfrage, der Berichte von Mord und Brand, wäre ja ganz willkommen, nur müßte das Thema wirklich humoristisch, oder doch harmlos genug sein, um den Witz, mit dem es übergossen wird, für Jedermann schmackhaft zu machen. Das ist aber hier nicht der Fall. Die Coxey'sche Armee sieht lächerlich aus, ist aber doch eine ganz ernste Sache. Eine solche Anhäufung theils arbeitsscheuer, theils verschrobener Männer birgt immer eine große Gefahr in sich. Nie kann man sicher sein, daß die nur mühsam gewahrte Ordnung nicht durchbrochen wird, und Gewaltthaten die Folge werden. Sollte dies aber vorkommen, dann wäre die englische Presse mit ihrer geradezu verbrecherischen Sensationswuth eben so schuldig, wie die Leute selbst. Die ekelhafte Sensationshascherei hat den Zug von ein paar Hundert heruntergekommenen Individuen erst zu einem Ereigniß aufgebauscht und gibt ihm fortdauernde Nahrung, durch die langen Berichte, die vielen Lesern, welche nichts zu verlieren und Alles zu gewinnen haben, noch Lust zur Theilnahme machen mögen. Der Zug wäre wahrscheinlich gar nicht zu Stande gekommen, wenn von Seiten der Presse nicht solch ganz ungebührliche Reklame für ihn gemacht worden wäre. Nun, da die armen Narren und „Tramps" unterwegs sind, ergießt die Presse ihren ganzen ätzenden Spott über die Idee, die ihr das Ausreifen zu verdanken hat. Das ist herzlos und grausam und vergiftet das Gefühl des Volkes. Viele, die sich selbst in schlimmer Lage befinden, mögen das Gebahren der Presse als bitteren Hohn empfinden und dadurch zum Haß gegen Bessersituirte aufgestachelt werden. Aber freilich, daran wird nicht gedacht. Wenn nur das Blatt „interessant" ist, alles Andere ist Nebensache.

Großer Reichthum.

Ein Vergleich von Statistiken und Schriften über Diamanten und ihre Gewinnung, die gegen Ende der sechziger Jahre existirten, mit den heutigen, zeigt, daß in dem letzten Vierteljahrhundert ein enormer Umschwung auf diesem Felde stattfand.

Im Jahre 1868 hatte das Auffinden von Diamanten in Süd-Afrika kaum begonnen und keine der vier großen Diamantminen, die jetzt in Betrieb sind, war entdeckt worden. Niemand ließ sich träumen, daß in den nächsten 25 Jahren der Reichthum der Nationen um mehr als 9½ Tonnen Diamanten zum Gesammtwerthe von $300,000,000 ungeschliffen und $600,000,000 geschliffen, vermehrt werden würde. Das heißt, der frühere bekannte Diamantenreichthum der Welt wurde in den 25 Jahren mehr als verdoppelt. Man ahnte damals auch nicht, daß in der kurzen Spanne Zeit eine Gesellschaft entstehen würde, deren Aktien im Geldmarkte auf $90,000,000 gewerthet werden würden und die 90 Prozent der gesammten Diamantenproduktion kontrolliren könnte, man ahnte nicht, daß das Diamantenschleifen zu einer Industrie heranwachsen würde, die viele Tausende Menschen beschäftigen und großer Maschinen bedürfen könnte. Heute bestehen große Fabriken, in denen sich der Arbeiter nur die Werkbank miethet, um seine Arbeit daran zu verrichten.

Die Diamanten-Minen Brasiliens, die im Jahre 1869 nahezu die ganze Welt versorgten, spielen heute keine Rolle mehr, wenngleich vor etwa 10 Jahren die Mine von Canavierias eine große Menge außerordentlich schöner weißer Steine lieferte. Im Jahre 1869 war die Diamantschleiferei nicht ein Jahr alt in den Ver. Staaten, im Jahre 1892 erreichte der Werth der hier geschliffenen Diamanten nahezu den Werth der im Jahre 1868 importirten und das Gewicht der in jenem Jahre geschliffenen Steine, war insgesammt größer als das Gesammtgewicht der seit 1868 importirten.

Henry Morse von Boston führte die Diamantschleiferei in diesem Lande ein und zerstörte den alten Aberglauben, betreffs der großen Schwierigkeit des Diamantschleifens dadurch, daß er selbst ein Meister der Kunst wurde und zahlreiche Lehrlinge anlernte. Er, sowie J. Hermann, der im Jahre 1870 die „New York Diamond Cutting Co." gründete und dreimal ein Vermögen einbüßte in seinen Versuchen, die Industrie in diesem Lande einzubürgern, waren die ersten, die Mädchen in dieser Industrie beschäftigten und so den Anstoß gaben zu allgemeiner Benutzung von Frauenarbeit auf diesem Felde in Frankreich, der Schweiz usw. Bald erregte die große Akkuratesse, mit der die amerikanischen Diamanten geschliffen waren, die Aufmerksamkeit von Kennern und da die Amsterdamer Diamantenschleifer schnell die Gefahr, die ihnen von Amerika aus drohte, erkannten, und nun ihrerseits größere Anstrengungen machten, ist es den amerikanischen Pionieren auf diesem Felde zu danken, daß heute die Diamanten bedeutend mathematisch genauer geschliffen sind als früher. In Herrn Morses Geschäft erfand C. M. Field im Jahre 1872 auch die erste Diamantschleifmaschine, die seitdem verbessert hier in verschiedenen großen Schleifereien Eingang fand, in Europa jedoch noch nicht so recht zur Anerkennung gelangte.

Seit dem Jahre 1868 wurden Diamanten im Werthe von $175,000,000 in den Ver. Staaten eingeführt und heute giebt es auf diesem Kontinent vier Steine von je mehr als 55 Karat Gewicht. Frankreich war im Jahre 1869 ein Kaiserreich und Napoleon ließ sich nicht träumen, daß binnen wenigen Jahren seine Kronjuwelen zerstreut werden und zu mehr als einem Drittel in die Hände eines amerikanischen Hauses gelangen würden.

Vor 25 Jahren konnten alle Diamanten von mehr als 100 Karat Gewicht an den Fingern zweier Hände gezählt werden, seitdem hat sich ihre Zahl mehr als verdoppelt. Vor knapp 10 Jahren war der schönste große Diamant der „Imperial", der auf der Pariser Weltsausstellung zu sehen war und seitdem vom Nizam von Hyderabad zum Preise von $2,000,000 angekauft wurde. Im Jahre 1893 wurde in der Jagersfontein Mine in Süd-Afrika ein Stein von 961 Karat gefunden, derselbe wurde „Excelsior" getauft und ruht jetzt in den innersten Gewölben der Bank von England. Einem Gerücht zufolge soll Kaiser Wilhelm den Wunsch geäußert haben, den Stein für $5,000,000 zu erwerben.

So zeigt sich, daß in der kurzen Spanne Zeit der Weltreichthum um sechshundert Millionen vermehrt wurde und zwar in den konkretesten, am leichtesten zu transportirenden und schönsten Form, und Städte wie Kimberley und Amsterdam mit ihrem Reichthum und vielen tausenden von Arbeitern zeigen den großen ökonomischen Werth des königlichen Steines.

Zur Chinesenfrage.

Unter dem Titel: „Wie Weiße und Chinesen ansiedeln" schrieb unlängst die „S. Fr. Abendpost" folgendes:

Wenn der amerikanische Grundeigenthums-Makler eine Gegend in den Markt bringen will, dann veranlaßt er eine Eisenbahn-Compagnie dazu, ein Geleise durch jenes Revier zu legen und auf dem Lande ein Bahnhofsgebäude zu bauen. Die Bahngesellschaft wird dafür durch Landschenkungen entschädigt. Kaum ist die Bahn fertig, baut man ein Hotel und für die Ansiedler auch eine Kirche. Die ersten Bauplätze werden spottbillig verkauft, aber der Preis steigert sich bald, da die Nachfrage größer wird. Dies voraussehend werden in der Regel die ersten Ankäufe von Spekulanten gemacht und von diesen auch die ersten Wohnungen gebaut, wozu die Bahn das Material frachtfrei nach dem Platze liefert.

Ganz umgekehrt verfahren die Chinesen. Sie wählen zu Ansiedelungs-Quartieren keine abgelegenen und brachliegenden Plätze, sondern die bevölkertsten und zentral gelegenen Stadttheile und in diesen kaufen sie das bedeutendste Gebäude, sei es ein Theater, Hotel, Handels- oder Privathaus, zu hohem Preise. Dann wird jede Räumlichkeit durch Bretterwände in kleine enge Zellen eingetheilt und an Chinesen vermiethet, die darin schlafen, kochen, Opium rauchen und spielen.

Alle Wände sind bald angeschwärzt, die Fensterscheiben zersplittert und mit Brettern und Zigarrenkisten dicht gemacht oder mit Papier und Lumpen verklebt. Man kennt das Gebäude nicht wieder, inwendig und auswendig riecht es nach Opium und Schmutz. Tag und Nacht geht es aus und ein. Die Kronleuchter und Gasleitungen sind abgebrochen und durch qualmende Oellampen ersetzt worden. Der Lärm hat kein Ende, da stets Einige wachen, spielen und schreien, wenn Andere schlafen, denn eine Lagerstätte wird in der Regel von drei Personen benutzt, die je 8 Stunden darauf ruhen, mithin das Lager gar nicht kalt werden lassen. Der Käufer mag einen hohen Preis bezahlt haben, er erhält von den einzelnen Bewohnern nur eine geringe Vergütung, aber die große Menge der selben entschädigt dafür. Man kann mit großer Bestimmtheit annehmen, daß er den dreifachen Betrag des früheren Miethwerthes herausbringt.

Die weitere Folge ist, daß die weißen Nachbaren links und rechts, hinten und vorn, weil sie es vor Lärm und üblen Gerüchen nicht auszuhalten vermögen. ausziehen und die Grundeigenthümer verkaufen müssen. Da kein Weißer solches Eigenthum begehrt, ist man auf die Chinesen angewiesen, die nunmehr billig kaufen oder pachten können. Je mehr Chinesen angesiedelt sind, desto billiger wird das Grundeigenthum.

Kurz, die Ansiedlungs-Methode der Weißen und Chinesen in dieser Stadt ist grundverschieden. Es wundert uns nicht, daß sich die weißen Grundbesitzer mit Macht dagegen sträuben, daß in einem Häusergeviert ein Grundeigenthum an einen Chinesen verkauft oder verpachtet wird; sobald unsere Mongolen Bresche geschossen haben, nehmen sie auf die vorhin bezeichnete Weise „die ganze Festung", d. h. den ganzen Revier, ein. Man will aus diesem Grunde nicht einmal die Errichtung einer chinesischen Schule unter Aufsicht der städtischen Schulrathsbehörde zulassen und wir können die Grundeigenthümer darin nicht verdammen.

Lokalbericht.

Uebergetreten.

Der „Friedrich Wilhelm Hain" vom Druiden-Orden in Süd-Chicago hat sich in eine Loge des Ordens der Hermanns-Söhne umgewandelt und ist von den Großbeamten des letzterwähnten Ordens in diesen aufgenommen worden. Der Uebertritt erfolgte, weil die einzelnen Logen des Druidenordens hinsichtlich des Versicherungswesens ausschließlich auf sich selber angewiesen sind, während die Großlogen der Hermanns-Söhne den untergeordneten Logen hilfreich zur Seite stehen. Der ehemalige Friedrich Wilhelm Hain führt jetzt den Namen: „Süd Chicago Loge Nr. 41, O. H. D. S."

* Peter Wagner, der Testamentsvollstrecker für den verstorbenen Cornelius Wagner, hat von einer Jury in Richter Windes Gerichtshof in einer Schadenersatzklage gegen die Illinois Centralbahn die Summe von $1100 zugesprochen erhalten.

Unverantwortliche Nachlässigkeit.

Einen neuen Beweis von der geradezu strafwürdigen Nachlässigkeit, mit der unser Gesundheitsamt Blatternfälle behandelt, liefert ein Vorkommniß, dessen Bekanntwerden man bis Mittwoch Nachmittag zu unterdrücken versuchte. John Koble, der mit seiner Frau im Hause Nr. 1076 W. 12. Str. wohnt, erkrankte gestern vor acht Tagen an den Blattern. Dr. Brand, einer der Aerzte des Gesundheits-Departements, untersuchte den Fall letzten Montag und konstatirte das Vorhandensein der furchtbaren Krankheit. Obwohl nun der Barbier Martin Solomon, der in demselben Hause wohnt, persönlich Beschwerde beim Gesundheits-Kommissär erhob, wurde Koble nicht nach dem Pesthaus gebracht. Erst Mittwoch Nachmittag wurde eine erfahrene Krankenpflegerin in das Haus geschickt, als es schon zu spät war. Koble war bereits dem Tode nahe. Der armen Frau Koble aber lag in der Zeit die Pflege ihres Mannes ob. Die Nachbarn der Familie sind mit Recht auf's Aeußerste entrüstet über diese Nachlässigkeit der städtischen Gesundheitsbeamten, und erklären, es müßte mit einem Wunder zugehen, wenn jetzt nicht auch die gänzlich erschöpfte Frau den Blattern zum Opfer fiele. John Koble war Kondukteur auf der Pferdebahnlinie der 12. Str., und die Annahme liegt nahe, daß er den Keim zu der Krankheit sich im Dienst auf der Car zuzog.

Schadenersatzklagen.

Am 5. September v. J. bestieg der Anstreicher George Gear ein Gerüst, welches am County-Hospitalgebäude angebracht war, damit Gear die Mauern desselben anstreichen konnte. Das Gerüst brach jedoch zusammen und Gear stürzte herab, wobei er einen Beinbruch erlitt. Jetzt hat er seinen Arbeitgeber John Ernst auf $15,000 Schadenersatz verklagt, weil er denselben für den Zustand des Baugerüstes verantwortlich hält.

In einer im Kreisgericht eingereichten Klage verlangt Mary Kerwin ein Schmerzensgeld von $10,000 von der Stadt. Die Klägerin fiel am 3. Dezember v. J. auf den schadhaften Planken des Seitenwegs an State Str. zu Boden und brach ein Bein, für welchen Unfall sie die Stadt verantwortlich hält.

Kurz und Neu.

* Sämmtliche Bundesgerichte sollen in einigen Tagen nach dem Monadnock-Gebäude, Südwest-Ecke von Dearborn und Jackson Str., verlegt werden.

* Die Arbeiter-Bibliothek, welche von den hiesigen organisirten Arbeitern in's Leben gerufen wurde, ist nach dem Hauptquartier des Building Trades Council, 199 O. Randolph Str., verlegt worden.

* Einer Entscheidung des Richters Dunne zufolge ist ein gerichtliches Urtheil aus dem Jahre 1875, durch welches Wm. Colburn an Ida Geterson $3000 zu zahlen verurtheilt wurde, noch in Kraft.

* Dem Polizei-Lieutenant Golden von der Station an Harrison Str. ist vom Polizeichef in nicht mißzuverstehenden Worten angedeutet worden, daß er seine Finger aus der Politik zu lassen hat, wenn er seine Stellung zu behalten gedenkt.

* Der Schneidermeister Heiman Kopitzky, von Nr. 83 Wilson Str., wurde vom Richter Kersten wegen Betriebes einer sog. Schwitzbude um $10 gestraft. Die städtischen Fabrik-Inspektoren werden den Schwitzbuden in nächster Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit widmen.

* Am 4. April beginnen die vierteljährlichen Pensionsauszahlungen. Um den zu erwartenden Anforderungen gerecht zu werden zu können, erhielt der Pensions-Agent gestern bereits eine Anweisung auf die Summe von $2,650,000.

* An der Ecke der Madison und Desplaines Str. fand man gestern den 92 Jahre alten, 32 Grove Court wohnenden R. A. Millard schwer krank auf dem Trottoir liegend. Er litt an Krämpfen und wurde nach dem Hospital gebracht.

* George Fountain, welcher an der Ecke von 92. Str. und Commercial Ave. einen „Peanut"-Stand betreibt, mußte es gestern erleben, daß das Gasolin in seinem Apparat zum Rösten der besagten Nüsse explodirte und sein ganzer Waarenvorrath in Atome verwandelt wurde.

* Die „Harlem Union-League" und die „Southend League" in Harlem haben sich vereinigt und folgendes Ticket aufgestellt: Für Präsident des Gemeinderaths, Hrn. Strunk von Elgin Str.; für Clerk ist der jetzige, Henry C. Meier, indossirt worden; für Trustees wurden die Herren Gloß, Kramer und McCarrol nominirt.

* Mayor Hopkins besteht darauf, daß die Schulbehörde am künftigen 1. Mai ihr Quartier im Rathhause zu räumen hat. Der Schulfonds sei reichlich mit Geldern versehen und könne der Schulrath daher ganz gut irgendwo anders Räumlichkeiten miethen und dafür bezahlen. Die Stadt habe die jetzt noch vom Schulrath benutzten Räume sehr nothwendig. Auch besitze die Stadt kein Recht, dem Schulrath ein Grundstück an der Lake Front zu überweisen.

* Außer den bereits gemeldeten Blatternfällen gelangten noch folgende neue Erkrankungen an der Seuche gestern zur Anzeige: Frau C. Hall, Nr. 160 Emerson Ave.; Hannah Benson, Nr. 67 W. Van Buren Str.; W. Ewing, Nr. 140 Pacific Ave.; sowie John Spellessey, welcher von einem Waggon der Chicago & Northwestern Eisenbahn in der Nähe der Kinzie Str. aus nach dem Hospital geschafft wurde.

Lokal-Politisches.

Eine große Anzahl Demokraten in der 23. Ward, die sich durch die „Gang"-Methoden Donohues abgestoßen fühlen, arbeiten jetzt mit großem Eifer und Aussicht auf Erfolg für den unabhängigen demokratischen Aldermans-Kandidaten Chas. D. Wells und in dem Maße wie die Anhängerzahl des Letzteren wächst, hinken die Aussichten Donohues in den Stadtrath gewählt zu werden. Es sind sogar Versuche gemacht worden Wells dadurch zum Rücktritt zu bewegen, daß man ihm das Amt des Wahlkommissärs an Stelle des kürzlich zum Lincoln-Parkkommissär ernannten Herrn Webbers versprochen hat. Herr Wells hat aber alle derartige Vorschläge kurzer Hand zurückgewiesen, und die Anhänger Donohues sind infolge dessen in keineswegs hoffnungsfreudiger Stimmung. Ald. Larson, der republikanische Alderman-Kandidat, wird diesmal nicht das schwedische Votum auf seiner Seite haben; dafür sorgt schon sein „Record" in den letzten zwei Jahren.

Im Interesse der Wahl Tripps findet heute Abend in Muellers Halle eine große Massenversammlung von Wählern der 22. Ward statt. Unter andern Rednern wird auch Korporationsanwalt Rubens sprechen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Massenversammlung sich zu einer großartigen Demonstration zu Gunsten Tripps gestalten wird. Der Aufruf zu der Versammlung ist von mehr als zweihundert der angesehensten Geschäftsleute der 22. Ward unterzeichnet, die mit großem Eifer für die Wiederwahl Ald. Tripps arbeiten.

Freigesprochen.

Richter Bradwell gab gestern in dem Verhör des 3156 State Str. wohnenden G. A. Oswald ein freisprechendes Urtheil ab. Oswald betreibt ein Zigarren- und Zeitungsgeschäft und gibt jeden Morgen eine Anzahl Zeitungen an die Träger der Nachbarschaft aus. Am Sonntag, den 18. März, als sich mehrere der Träger vor Oswalds Laden versammelt hatten und sich ziemlich laut unterhielten, glaubte Oswald, es mit Einbrechern zu thun zu haben. Er feuerte deshalb einen Schuß durch das Schlüsselloch der Ladenthür, traf den 12 Jahre alten Otto Hronek und verwundete denselben erheblich. In dem gestrigen Verhör gelangte der Richter zu der Ueberzeugung, daß ein unglückliches Mißverständniß vorlag und verfügte die Entlassung des Angeklagten.

Drehte den Spieß um.

Gegen Herrn und Frau J. Mansinger von Nr. 519 Hinman Str. ist eine Klage auf Verschwörung angestrengt worden. Als Kläger tritt ein gewisser Emil Nagel auf, ein notorischer Charakter, der erst kürzlich unter der Anklage des Einbruchsdiebstahls den Großgeschworenen überwiesen wurde. Nagel war vor wenigen Tagen von dem Mansinger'schen Ehepaare zu zwei verschiedenen Malen unter der Anklage des Diebstahls und unordentlichen Betragens verhaftet, aber aus Mangel an Beweismaterial vom Richter freigesprochen worden. Jetzt hat der Bursche den Spieß umgekehrt. Er behauptet, daß Herr und Frau Mansinger sich verschworen hätten, ihn zu verderben und in's Gefängniß zu bringen. Die Verhandlung des Falles wird vor Richter Eberhardt am 4. April stattfinden.

Auf frischer That ertappt.

Zwei junge Burschen, Namens J. Delany und J. E. Bernin, wurden am gestrigen Tage dem Richter Scully unter der Anklage des versuchten Raubanfalls vorgeführt. Die Angeklagten hatten Mittwoch Abend einen gewissen J. Bottom in der Nähe seiner Wohnung, Nr. 275 W. Madison Str., angefallen und zu Boden geschlagen. Ein zufällig des Weges kommender Passant, der die lauten Hilferufe des Ueberfallenen gehört hatte, benachrichtigte sofort zwei in der Nähe befindliche Polizisten, denen es gelang, die Wegelagerer nach einer kurzen Jagd einzuholen und gefangen zu nehmen. Beide wurden später zu einer Strafe von je $50 und den Kosten verurtheilt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—Große Oper.
Alhambra—A Night at the Circus.
Chicago Opera House—Erminie.
Clark Str.-Theater—The Heart of Africa.
Columbia—In old Kentucky.
Empire—A bashful Venus.
Grand Opera House—The Rainmakers.
Haymarket Theater—Hoß and Hoß.
Hooleys Theater—The Middleman.
McVickers—Die Liliputaner.
Schiller—Charleys Uncle.
Windsor—The World.

Im tapezierten Müllwinkel.

Die obdachlosen Originale bilden eine eigene Species unter den niederen Volkstypen der deutschen Reichshauptstadt. Es finden sich darunter oft Personen beiderlei Geschlechts, die früher bessere Tage gesehen haben und die auf einer Bildungsstufe standen, die zu der Umgangsart ihrer jetzigen Genossen einen krassen Gegensatz bildet. Solche Originale sind z. B. der Scheitel-Wilhelm, der sogar einige Semester Jura hinter sich, allerdings weit hinter sich hat, und der jetzt bei „Mutter Bombe“, der „Wirthin“ des „tapezierten Müllwinkels“ im „Hotel zum Sonnenaufgang“ — einer sogenannten „Bleibe“ d. i. dem Unterschlupf lichtscheuer Personen in einem der nördlichen Vororte von Berlin, zu den Stammgästen zählt, und der dort nächtlicherweile seine „Sprechstunden“ abhält. Die Mutter Bombe ist ebenfalls eine solche gefallene Größe. Ihren Gesichtszügen nach muß sie früher nicht häßlich gewesen sein, jetzt leuchtet allerdings Ponceaublau des Nordlichts (Nordhäuser Schnaps) durch die ehemals feingeschminkten Wangen, und die schwerfällig gewordenen Beine in plumpen Männerstiefeln lassen nicht mehr ahnen, daß sie einst zu den gesuchtesten Tänzerinnen der Eldorados der Lebewelt gehörte. Die Primadonna jenes Asyls für gänzlich Obdachlose ist jedoch die „Lumpen-Susanne“, eine splitterdürre Brünette von etwa 30 Jahren, die noch vor etwa einem Decenium der Stolz und die Zugkraft mancher großer Spezialitätenbühne und deren Stimme gleich ihrem Wuchse nicht übel war. Eine würdige Partnerin hat sie in der dort auch ab und zu verkehrenden Müllhedwig gefunden, die mit Lampe, dem „Topfstricker“, ein festes Verhältniß unterhält. Beide helfen sich bei Tage mit Topfreparaturen und Abends mit einer kleinen quiekenden Drehorgel durch, mit der Lampe die „Krüppelbrücke“, an der Friedrichstraßen- und Schiffbauerdamm-Ecke bevölkert, während Hedwig in Wachsstreichhölzern „macht“. Zu den weiteren Kunden der Mutter Bombe gehören „das Glotzauge“ und der „Bienenpeter“, zwei Veteranen der Rückcompagnie, die außerdem alle, nur einigermaßen kniffliche Paragraphen des Strafgesetzbuches rückwärts und vorwärts abgesessen haben. Dabei geht es aber in dem „tapezierten Müllwinkel“ ziemlich harmlos und gemüthlich, oft sogar recht lustig zu, besonders wenn der Eine oder der Andere jener „ausgetragenen Genossenschaft“ auf mehr oder minder ehrliche Weise zu dem Ueberflusse einer Flasche Rum gelangt und dann ein gemeinschaftlicher Grog in der von Lampe „gestrikten“ Bowle, richtiger Schmortopf, gebraut wird. Allen diesen Originalen begegnet man oft auf den Straßen Berlins, auch photographirt sind sie schon „auf besonderen Wunsch“, nun fehlt nur noch, daß sie in einem nataralistischen Roman oder auf den die Welt bedeutenden Brettern verewigt werden, Stoff dazu bieten sie genügend.

Vom ersten Jupitersmond.

Am 8. September 1890 sah Prof. Barnard mit dem 12-Zöller der Lick-Sternwarte den ersten Jupitersmond beim Vorübergang über die Scheibe seines Hauptplaneten deutlich doppelt und konnte diese Wahrnehmung durch einen seiner Collegen auch bestätigen lassen. Die Erklärung des Phänomens machte einige Schwierigkeiten, denn daß der Satellit wirklich aus zwei getrennten Körpern bestehe, konnte umso weniger angenommen werden, als dasselbe Fernrohr den Mond, wenn er außerhalb der Scheibe Jupiters stand, als völlig kreisrund erkennen ließ. Vorübergänge des Planeten, die im vergangenen September und November mit dem 36-Zöller auf Mount Hamilton beobachtet wurden, haben jetzt den wahren Sachverhalt klar gelegt. Der betreffende Satellit besitzt danach eine helle äquatoriale Zone, während die beiden Polargegenden verhältnißmäßig weniger Licht reflektiren, ist also in Bezug auf seine Oberfläche ganz ähnlich wie Jupiter selbst gestaltet. Wenn nun beim Vorübergange vor dem Planeten der Mond sich auf einen der hellen Streifen projizirt, welche den Jupiter umsäumen, so verschwimmt die helle Zone des Mondes mit dem hellen Hintergrunde, und die polaren Theile erscheinen auf demselben dunkel und getrennt, der Mond also verdoppelt. Wird hingegen der Satellit sich auf eine dunklere Partie der Jupiterscheibe projiziren, so verschwimmen die polaren Theile mit dem Untergrund, und der Mond erscheint hell, aber etwas ausgezogen parallel zu den Banden Jupiters; dem entsprechen thatsächlich die Erscheinungen, wie sie bei verschiedenen Vorübergängen im letzten Jahr beobachtet wurden, und somit dürfte die gegebene Erklärung zutreffen. Prof. Barnard berichtet noch, daß die helle äquatoriale Zone des Mondes nicht immer genau parallel sei zu den Streifen auf dem Jupiter selbst, und daß der südliche polare Theil bisweilen kleiner erscheint als der nördliche. Das würde beweisen, daß die Axe, um welche der Mond rotirt, auf seiner Bahn, die bekanntlich fast genau im Jupiteräquator liegt, nicht völlig senkrecht steht, und Barnard hofft durch wiederholte Messungen sogar die Neigung der Axe bestimmen zu können.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der Lebensrettungsdienst.

Die Unterhaltungskosten der Lebensrettungsstationen an unseren Ozean- und Binnensee-Küsten beliefen sich im Jahre 1893 auf $1,231,893. In demselben Jahre bargen die Mannschaften der verschiedenen Stationen insgesammt Eigenthum im Werthe von $6,442,505, während von 3263 Schifbrüchigen, mit Ausnahme von 23 Personen, sämmtliche gerettet wurden. Das beweist den großen Werth des Dienstes und empfiehlt, ihn noch weiter auszubehnen und größere Bewilligungen für diesen Zweck zu machen. Ein Dienst, der seit seiner Gründung 57,000 Menschenleben gerettet hat, verdient die größte Ausdehnung und Unterstützung und wird dieselbe auch sicherlich erhalten.

Der Lebensrettungs-Dienst an den Küsten des Landes und an den Binnen-Seen ist zu einer hohen Vervollkommnung gebracht worden, und besitzt eine eingeübte, zuverlässige Mannschaft unter tüchtigen Führern, gute Stationsgebäude und hinreichendes Rettungs-Material mit den neuesten Verbesserungen. Die Mannschaft hat auch durch den vorherigen Kongreß einen erhöhten Sold erhalten. Und dennoch krankt er an einem großen Uebelstand. Seine Dienstzeit im Jahr ist zu kurz bemessen.

Dieselbe dauert nur 8 Monate im Jahr, vom 1. September bis zum 1. Mai. Es handelt sich jetzt darum, diesen Dienst auf 10 Monate auszudehnen, und zwar vom 1. August bis zum 1. Juni. In diesen Monaten kommen Unglücksfälle zu See in Menge vor. Und der Dienst wird nicht eher vollkommen genannt werden können, bis er das ganze Jahr hindurch dauert. Denn es gibt auch Unfälle in den meeresstillen Monaten Juli und August, wenn auch in geringer Anzahl im Verhältniß zu anderen Jahreszeiten.

Humoristisches.

— Des Poeten Rache. — Redakteur: „Um Gedichte geben wir Nichts!“ — Poet: „Das hätt' ich mir denken können, nach den Gedichten zu urtheilen, welche sie jede Woche in Ihrem Blatte publiziren.“

— Finanzschwierigkeiten. — Herr R. erzählte kürzlich in Gesellschaft einer Anzahl Freunde, sein jüngster Sohn habe einen Cent verschluckt und er sei sehr besorgt' um ihn, denn der Knabe scheine sichtbar darunter zu leiden. Am andern Tage wurde R. beim Lunch von einem seiner Freunde befragt: „Nun, was macht Dein Söhnchen? Ist es über seine finanziellen Schwierigkeiten gut weggekommen?“

— Erziehungsresultat.—Herr Wingate: „In dem Pensionat, welches Fräulein Liebedusel absolvirt hat, scheint eine ganz eigenthümliche Etikette gelehrt zu werden.“ — Herr Walker: „Wieso?“ — Herr Wingate: „O, ich habe das Mädchen neulich Abends im dunkeln Hausgang geküßt und da sagte sie: „Na, da dank ich auch schön!““

— Sache des Hausherrn. — Sportfeld: Gedenken Sie, in diesem Jahre Ihre Wohnung zu wechseln? — Leichtmann: Das weiß ich nicht. Bis jetzt hat mein Hausphilister keine einleitenden Schritte dazu gethan.

— Trost im Leid. — Die Frau (aufbegehrend): Wenn ich im nächsten Sommer keine ländliche Kutsche haben kann, was kann ich haben? — Der Mann: Die Genugthuung, daß Deine nächste Nachbarin, Frau Puff, wegen der schlechten Zeiten auch keine haben kann.

— Unerwartete Entdeckung. — Ein Mann in Hot Springs suchte kürzlich auf dem Wege des Annoncirens in einem Blatte eine gute, wenn auch sehr gebrauchte Grasschneidemaschine. Antworten unter X. L. Er erhielt mehrere Offerten, darunter eine, die ihm zusagte. Als er die betr. Person aufsuchte, fand er, daß es seine eigene Frau war, die ihm seine eigene unbrauchbar gewordene Grasmaschine zu einem guten Preise verkaufen wollte.

— Langweiliges Vergnügen. — Kneiple (spät auf dem Weg nach Hause): Der Mond braucht zwei Wochen bis er voll wird und dann braucht er wieder zwei Wochen bis er darüber wegkommt! Wem so was nur Vergnügen machen kann!

— Neue Reklame. — Ein bekannter Wirth in Buffalo hat ein Schild mit der Inschrift ausgehängt: „Tünchwerkstätte! Das Röthen von Nasen ist unsere Spezialität.“

— Außerordentliche Leistung. — Tessie: Wie ich wohl meinem Arthur als Mitwirkende bei den lebenden Bildern gefallen habe? — Jessie: O, er war ganz erstaunt. — Tessie (freudig): Wirklich? — Jessie: Jawohl, darüber, daß Du so lange den Mund halten konntest!

— An Stürme gewohnt. — Aengstliche Passagierin: Wie können Sie nur während eines so fürchterlichen Sturmes gefaßt und ruhig bleiben? — Kapitän: Liebe Frau, ich war vier Mal verheirathet.

— Unter Eheleuten. — Die Gattin: Denke Dir, lieber Mann, heute Nacht hat mir geträumt, Du hättest mir ein prächtiges Armband zum Geburtstag geschenkt! — Der Gatte: Der Tausend! Da geh' nur gleich wieder in's Bett und träume auch, wer dafür bezahlt!

— Die Butter war wenigstens dieselbe. — In einem Hotel in Washington stieg kürzlich ein neuverheirathetes Paar ab; die Braut war Wittwe gewesen, die auf ihrer ersten Hochzeitsreise in demselben Hotel logirt hatte. Bei Tisch sagte sie zu ihrem Manne: „Gib mir die Butter, John!“ — Ihr „Erster“ hatte John geheißen und ihr jetziger Mann antwortete in ärgerlichem Tone: „Ich heiße nicht John, mein Name ist Karl!“ — Sie sagte: „Entschuldige den Irrthum, Karl!“ Dann versuchte sie die Butter und fügte nachdenklich hinzu: „Aber die Butter ist jedenfalls dieselbe!“

Aerzte und Apotheker.

Die Zahl der im Prüfungsjahr 1892/93 approbirten Aerzte belief sich in Deutschland auf 1424 gegen 1522 im Prüfungsjahre 1891/92 und 1570 im Prüfungsjahre 1890/91. Es macht sich also eine Abnahme bemerkbar, immerhin ist die Zahl noch sehr groß im Vergleich zu den achtziger Jahren. Vor zehn Jahren wurden in Deutschland nur 692 Aerzte approbirt. Von den Approbationen des letzten Prüfungsjahres entfielen 571 (im Vorjahr ebenfalls 571) auf Preußen, 368 (442) auf Bayern, 177 (219) auf Sachsen, 90 (85) auf Baden, 77 (72) auf Elsaß-Lothringen, 43 (49) auf die sächsischen Herzogthümer, 43 (24) auf Württemberg, 34 (38) auf Mecklenburg-Schwerin und 21 (22) auf Hessen. Die Zahl der approbirten Apotheker scheint im Vorjahr mit 609 ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Im Berichtsjahr betrug sie 594. Davon wurden approbirt 241 (im Vorjahr 266) in Preußen, 166 (151) in Bayern, 66 (72) in Sachsen. Es sei übrigens hiebei bemerkt, daß das Land, in welchem die Approbation erfolgt, vielfach nicht mit der Heimath und der späteren Niederlassung des Arztes rc. zusammenfällt, insbesondere erfolgt die Approbation vieler Norddeutschen auf süddeutschen Universitäten. Dadurch erklärt sich auch die hohe Zahl der in Bayern approbirten Aerzte.

Geschäftskalender von Chicago.

Apotheker.
Merrill, Chas. H., Ecke Clark Str. und North Ave.
Rhode, R. E., 504 N. Clark Str.
Rees, Alphons W., 311 North Ave.
Weber, Eugene, 445 N. Clark Str.
Moore, W. M. 351 N. Clark Str.
Schroeder, Henry, 465 und 467 Milwaukee Ave.
Winholt, J., 306 Milwaukee Ave.
Lichtenberger, F. J., & Co., 831—833 Milwaukee Ave.
Hartwig Otto J., 1570 Milwaukee Ave.
Kendall, L. W., N. Clark and Centre Str.
Eichberg, Fred., & Co., Sedgwick und Centre Str.
Karg, Geo., 952 Milwaukee Ave., 452 Wells Str.
Olds, C. B., Clark und Centre Str.
Vogelsang, Robt., 351 Lincoln Ave., Ecke Fullerton.
Falkenberg, Frank E., 688 Chicago Ave.
Voltmer, W. J., Halsted und Garfield Ave.
Eggers, E. A., Webster und Halsted.
Feldkamp, 1127 und 1373 N. Clark.
Hesselroth L., 107 E. Chicago Ave.
Gorges Albert, 1072 Lincoln Ave.

Ausländische Wechsel.
Atlas National Bank, La Salle und Washington Str.
First National Bank, Dearborn und Monroe Str.
Kozminski, Chas., & Co., 164 und 166 Randolph Str.
Union National Bank, 207 La Salle Str.
Kopperl & Co., 181 Washington Str.
Stoughton, W. G., & Co., 70 La Salle Str.
Richards, C. B., & Co., 62 Clark Str.
Claussenius, H., & Co., 80 Fifth Ave.
Hinkley & Tilden Bank, 502 W. Madison.
Bank of Nova Scotia, Dearborn und Adams.

Austern und Fische.
Stroemer, E., 669 Milwaukee Ave.

Awnings und Zelte.
Murray & Co., Randolph und Jefferson Str.

Bäckereien.
The Wm. Schmidt Baking Co., 75 Clybourn Ave.
Lystad & Anderson, 296 Division Str.

Bankgeschäfte.
National Bank of Illinois, 115 Dearborn Str.
Bank of Commerce, 188—192 La Salle Str.
Wasmansdorf & Heinemann, 145 Randolph Str.
Greenebaum Sons, 83—85 Dearborn Str.
Dreyer, E. S., & Co., Dearborn und Washington.
Lincoln National Bank, N. Clark und Michigan Str.
The Garden City Bank & Trust Co., 161 Randolph.
American Ex. Nat. Bank, Dearborn und Jackson Str.
Koch, Edward, 158 Dearborn Str.

Bau- und Leihvereine.
Phoenix Loan & Building Society, 324 E. Division.

Besitztitel-Untersuchung.
Haddock, Vallette & Rickcords Co., 107 Dearborn Str.
Title Guarantee & Trust Co., 92 Washington Str.
Buschwah, Peter, 538 Lincoln Ave.

Billiards und Saloon-Fixtures.
Brunswick Balke Collender Co., 263 Wabash Ave.
The Brunswick Co., 84 Franklin Str.

Blumenhandlungen.
Boetticher, H., 1647 N. Clark Str.

Brauereien.
Brewer & Hofmann Brewing Co., 43 S. Green Str.
Papst Brewing Co., Corner Indiana und Desplaines.
West Side Brewing Co., Augusta und Paulina.
J. J. Dewes Brewing Co., Hoyne und Rice.

Carriages.
The Kauffman Buggy Co., 363 Wabash Ave.
Racine Wagon & Carriage Co., 430 Wabash Ave.

Cigarrenkisten rc.
Merz G. & Son, 209 bis 215 Superior Str.

Conditoren.
McNamara, L., 885 N. Clark Str.

Creamery.
Moß Asa, 672 Fullerton Ave.

Dampfschiffs-Agenten.
Frantzen, Fritz, 296 Milwaukee Ave.

Eisenwaaren und Oefen.
Strauß, Geo., 1085 Milwaukee Ave.
Kenning Hardware Co. 195 North Ave.
Bergenzer & Zilisch, 291 und 293 North Ave.
Goetsche, Ehler, 1049 Milwaukee Ave.

Fleischer.
Koehler, Jos., 1145 Lincoln Ave.

Futter- und Mehlgeschäfte.
Voltz, T. L., & Co., 678 Milwaukee Ave.
Smerling, Fred., 822 Milwaukee Ave.
Stelow, E., & Son, 785 Milwaukee Ave.
Moeller, W. H. & Co., 1163 Lincoln Ave.

Gas- und Electric Fixtures und Plumbing.
Willems, Peter, 254 N. Clark Str.
Gundermann, J. E., 182 North Ave.
Neustadt, Fred., 300 North Ave.
Breyer, Chas. E., 187 W. Division Str.
Noble & Thumm, 288 Lincoln Ave.
Williamson & Schroeder, 205 Randolph Str.
Garden City Chandelier Co., 297 Wabash Ave.
Alles, J. F., 233 Lincoln Ave.

Groceries.
Fischer, John. 241 North Ave.
Albrecht, M. J., 168 Fullerton Ave.
Byrholm, John O., 262 E. Division Str.
Ehrhardt, H., 472 North Ave.
Brosk & Bertram, 291 Lincoln Ave.
Larson, Andrew, Halsted Str. und North Ave.
Guenther, Fred & Son, 1738 Ashland Ave.
Stock, E. L. J., 394 Wells Str.
Geldermann, G. J., 555 Sedgwick.
Rueter, A., 124 Seminary Ave.

Grundeigenthum und Darlehen.
Kerfoot, W. D., 85 Washington Str.
Stone, H. O., & Co., 206 La Salle Str.
Mead & Coe; 100 Washington Str.
Fuller, Oliver, & Co., 97 Washington Str.
Schrader Bros., 84 Washington Str.
Kramer, J. H., 93 Fifth Ave.
McCabe & Co., 172 Lincoln Ave.
Hatterman, W. E., 768 Milwaukee Ave.
Torpe, August, 160 North Ave.
Stauber, Frank A., 724 Milwaukee Ave.
Stock, Ernst, 374 Division Str.
Kahn Bros., & Spengler, 1619 Milwaukee Ave.
Swift, L. J., & Co., 217 W. Madison Str.
Peabody, Houghteling & Co., 59 Dearborn Str.
Morey C. J., 879 N. Clark.
Thompson W. H., 233 W. Madison.

Hardware-Stores.
Krueger, Theo., 139 Milwauke Ave.

Hüte- und Herren-Ausstattungswaaren.
Stauder, Val., 173 North Ave.

Hypotheken-Banken.
Kozminski, Chas., & Co., 164—166 Randolph Str.
Engers, Cook & Holinger, 167 Washington Str.
Peterson & Bay, La Salle und Randolph Str.
Greenebaum, Henry und D. S., 92 La Salle Str.
Haase & Anderegg, 73 Dearborn Str.
Straus Bros. & Co., 128 La Salle Str.
Rose, Quinlan & Co., 72 Dearborn Str.

Kleidergeschäfte.
The National Clothiers, Milwaukee Ave., Ecke Division.
Nielson, H. M., Ecke North und Milwaukee Ave.
Becker, Martin, 326 Division Str.
The Fullerton, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Rauert, Kuno, 191—193 North Ave.
Rennacker & Co., Madison und Halsted Str.
Strandes & Heuermann, 719 Lincoln Ave.

Kleider, Schnittwaaren, Schuhe.
Elephant Block, Milwaukee und Western Ave.

Leichenbestatter.
Klaner, Fred., 242 Wabash Ave.
Ovresat, Jacob J., 1654 Milwaukee Ave.
Ludolph, Henry, 867—869 Milwaukee Ave.
Jordan, C. H. & Co., 14—16 Madison Str.
Sigmund, C. H., 74 Fifth Ave.
Bentley, A. L., 238 Lincoln Ave.
Schwuchow, L., 1135 Diversey Str.
Poths, Wm, 860 N. Halsted.
Birren, P. A., 842 Lincoln Ave.
Birren, N. Mrs., & Co., 171 E. Chicago Ave.

Möbelhandlungen.
Wirts & Scholle, 222 Wabash Ave.
Colby, J. A., & Sons, 148—154 Wabash Ave.
Harms, O. F., 105 Clybourn Ave.

Musikalienhandlungen.
Maurer, Robert, Division und Franklin Str.
Summy, Clay T., 174 Wabash Ave.

Nähmaschinen.
Domestic Sewing Machine, 239 Wabash Ave.
White Sewing Machine, 344 Wabash Ave.
Davis Sewing Machine Co., 340 Wabash Ave.

Oefen-Reparaturen.
Tapley & Baum, 347 Milwaukee Ave.

Optiker.
Fowlers, 38 Madison Str.

Photographen.
Rudolph, Louis, 957 Milwaukee Ave.
Felt, L. W., 215 Chicago Ave.

Pianos und Zimmerorgeln.
Kimball, W. W., Co., Wabash Ave. und Jackson Str.
Lyon, Potter & Co., 174 Wabash Ave.
Chickering Chase Bros. Co., 219 Wabash Ave.
The John Church Co., Wabash Ave. und Adams Str.
Steger & Co., Wabash Ave. und Jackson Str.
Chicago Music Co., Wabash Ave. und Adams Str.

Pie-Bäckereien.
Chicago Pie Co., 210 Chicago Ave.

Reiniger und Färber.
Schwarz, August, 156—158 Illinois Str.
Graf, Anton, 400 E. Division Str.
Strauß Fred, 396 Lincoln Ave.
Lake View Dye House, 1658 N. Clark Str.
Dehmlow Bros., 1043 Lincoln Ave.
Van Straaten S, & Son, 156 E. Chicago Ave.

Sattlerwaaren.
The J. H. Fenton Co., 267 Wabash Ave.

Schnittwaaren.
Krak, J. C., 1900—1902 Milwaukee Ave.
Wildner, C., 418 Larrabee Str.
Erickson, C., 1190—1192 Milwaukee Ave.
Knoop, C. H., 245—247 North Ave.
Wilken, Emil, 847 Milwaukee Ave.
Krumm, John, & Bro., 131—133 Fullerton Ave.
Synwoldt, E. W., 280 Lincoln Ave.
Roell, Chas., Ecke Lincoln Ave. und Sedgwick Str.
Haskett & Co., 484 Madison Str.
Ahlswede, Edw., 1734 Ashland Ave.
Petersen, John, 693 Lincoln Ave.
Koop, Julius, 495 bis 497 Chicago Ave.

Sicherheitsgewölbe.
Fidelity Safe Deposit Co., 143 Randolph Str.
Merchants Safe Deposit Co., 78 La Salle Str.
Central Safe Deposit Co., Adams und La Salle Str.
Germania Safe Deposit Vaults, Clark u. Germania Pl.
National Safe Deposit Co., 160 Dearborn Str.
Wicker Park Safety Deposit Co., 1206 Milwaukee Ave.
Haymarket Produce Bank, 143 W. Randolph Str.
Milwaukee Ave. State Deposit Co., Milwaukee Ave. und Carpenter Str.
Chicago Safety Deposit Vaults, 104 Washington Str.

Sparbanken.
American Trust & Savings Bank, La Salle Bldg.
Prairie State Savings, Washington und Desplaines.
Central Trust & Savings, 155 La Salle Str.
Hibernian Banking Ass., Clark und Randolph Str.
Milwaukee Ave. State Bank, Milwaukee u. Carpenter.
Dime Savings Bank, 104 Washington Str.
Globe Savings Bank, Dearborn und Jackson Str.
Home Savings Bank, Halsted und Washington Str.

Storage Warehouses.
Livingston, W. C., 235 Wells Str.
Bergman, A., 115 Lincoln Ave.

Tapeten.
Buckely, T. G., & Bros., 179 Lincoln Ave.
Siecks, K., 1110 Lincoln Ave.

Teppich-Reiniger.
Wilson & Co., 405 N. Clark Str.

Thierärzte.
Underwood, A. H., 531 Sheffield Ave.

Versicherungs-Agenten.
Darrow, A. H., Security Bldg.
Germania Ins. Co., 127 La Salle Str.
Rollo, W. E., & Son, 210 La Salle Str.
Loeb, Adolph Son & Co., 189 La Salle Str.
Magill & Chamberlin, La Salle und Madison Str.
Hopkins & Hasbrouck, 193 La Salle Str.

Wäschereien.
Berlin Steam Laundry, 108 Lincoln Ave.
Fulton Laundry, 1324 Wrightwood Ave.
My Laundry, 346 Wells Str.
White Swan Laundry, 529 Wells Str.

Weine und Spirituosen.
Meyer, W., & Sons, 75 E. Chicago Ave.

Wood Mantels.
Spiegel, H. M., Agent, 337 Wabash Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Pecher, 590½ N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 252 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
E. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
B. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Trifielt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. R. P. Netson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 803 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
B. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stodwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Kaß, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Bommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
—— Pflugradt, 4754 Union Ave.
—— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2408 Wentworth Ave.
J. Jeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 2933 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
—— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
—— Ehregreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
T. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
—— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
—— Morse, 569 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
—— Weiharts, 166 W. Harrison Str.
—— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
—— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
—— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
—— Faso, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
B. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
—— Goldnert, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 1?? Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
E. Zimmer, 509 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
W. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Dietz, 1403 Wrightwood Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein

Genie der That.

Von Ernst Remin.

(Fortsetzung.)

„Ja, ich habe Dir etwas zu sagen — habe Dir zu sagen, Asta, daß ich Dich nicht heirathen will."

Sie richtete sich stolz auf.

„Nicht heirathen kann, weil Du ein braves Mädchen bist und ich — ein Schuft!"

„Joe!"

„Ein Schuft!" bekräftigte er mit knirschenden Zähnen.

„Joe, mein Joe!" rief sie in schmerzlichem Staunen und ergriff seine beiden Hände. „Um Gottes willen — bist Du krank?"

Er machte sich heftig los und lachte ihr in das angstvolle Gesicht.

„Nein, krank nicht, wie Du meinst. Nicht verrückt, nur ein Schuft!"

Asta wollte ihn verlassen.

„Nein, laufe nicht weg, Du mußt erst alles hören. Oder ja, laufe weg, aber zieh' erst Deinen Verlobungsring ab und wirf ihn mir vor die Füße!"

Sie hielt inne — streckte von neuem ihm beide Hände hin.

„Mein armer Joe — weißt Du nicht mehr, daß ich Dich liebe, — wie ich Dich liebe? Was drückt Dich — sage mir, was Dich drückt, und wir wollen es gemeinsam trgen!"

„Ich will nicht," knirschte er, „denn Du bist auch schuld daran. Du Närrin heirathest — in unsern Tagen — einen jungen, hübschen Mann von sechsundzwanzig Jahren und bist so überspannt, zu verlangen, er solle ein Tugendheld sein!" — „In unsern Tagen!" wiederholte er grimmig.

Asta erbleichte.

„Mein Gott, ja — sie die Todte! Sie hat mir ihre Liebe entgegengetragen! Sie war schön und leidenschaftlich, die ganze Welt schwärmte für sie und begehrte sie. Sie wählte mich, sie bevorzugte mich — sie zog mich zu sich heran — —"

„Also doch, also doch," unterbrach ihn Asta und schlug die Hände vor's Gesicht, indeß ihr die bitteren Thränen ausbrachen.

„Und Du?" rief sie plötzlich, ihn wieder ansehend, mit großen Augen voller Angst, „Du?"

„Nun, ich ließ mich heranziehen!"

„Kühlen Herzens?" diese Frage klang wie eine flehende Bitte.

„Nein!" sagte er herb — „schließlich liebte ich sie. Sie war nicht eine Frau, die sich ohne Liebe und Gegenliebe gab!"

Asta richtete sich tödtlich erzürnt auf.

„Dann wardst Du ihrer überdrüssig?"

„Ja! Sie war zu romantisch!"

„Und verließest sie?"

„Ja!"

„Und verlobtest Dich mit mir?"

„Ja!"

„Ehe Du Dich von ihr losgesagt, oder nachher?"

„Ehe ich mich von ihr losgesagt!"

„O pfui, pfui!" schrie Asta auf und stampfte mit dem Fuße.

„Ich habe einmal gelogen — an dem Tage vor ihrer Leiche, als ich sie verleugnete — ich lüge seitdem nicht mehr — ich bin jetzt wahr!"

„Ja, herzbrechend wahr!" rief sie in unsäglicher Bitterkeit, „herzbrechend wahr! Und warum hast Du mich da belogen? Warum hattest Du da, als ich ihr den Schleier vom Gesicht zog, den elenden Muth, mir — eine Lüge zu sagen?"

Sie hatte ein andres Wort gebrauchen wollen, „mir Deine Ehre zu verpfänden" war auf ihrer Zunge gewesen. Allein sie hatte es doch nicht über's Herz gebracht, ihm das vorzuwerfen; sie wußte, daran zu rühren, in diese lebendige Wunde zu greifen, wäre allzu grausam gewesen.

„Asta," erwiderte er ihr in tiefer Bekümmerniß, „ich war damals zu feig, Dir so wehe zu thun. Ich log lieber. Du hattest mir einen Brief geschrieben — am Abend zuvor, den ich auf dem Herzen trug. Ich hatte nicht den Muth, Deine Erwartung so schändlich zu täuschen. Ach, warum, wenn Du einen Tugendbold heirathen wolltest, warum hast Du Dir nicht einen Kandidaten der Theologie ausgesucht oder irgend einen andern Sachtemichel. Ich hatte junges, heißes Blut — und das schöne Weib, das sie war, o das schöne, arme, edle Weib! Mädchen, ich bin nicht schlechter als die andern. Es hätte niemand von allen, von allen, die ich kenne, ihre Liebe verschmäht. Ja, ich hätte mich selbst lächerlich gefunden, hätte ich die Josephsrolle gespielt. Und daß ich Dich betrog? Alle unsre Frauen erlauben, daß wir sie betrügen, ja, sie wollen betrogen sein. Was bist Du so überspannt und willst dem allgemeinen Beispiel nicht folgen: „ein Auge zudrücken", wie sie's nennen, „austoben lassen", wie sie's entschuldigen. Bitte, ich will es nicht vertheidigen, Du brauchst nicht zu widersprechen. Ich war nicht schlechter als die andern, aber jetzt bin ich's. Ein Schuft, ein Schuft, daß Du's weißt!"

„Weil Du — —?" sie vollendete nicht.

„Ja, weil ich nun ehrlos bin!" erwiderte er heiser flüsternd und blickte mit raschem wildem Blick um sich.

„Und warum thatest Du's, warum warst Du nicht in jener Stunde hart zu mir, statt heute soviel härter zu sein? Ach, die Wahrheit war damals nicht so fürchterlich, wie sie jetzt ist!" klagte sie starren Antlitzes.

„Asta, es war eine grausame Qual, die Du mir auferlegtest. Und es war Mitleid mit Dir. Ich fühlte, wie es Dich treffen würde, wie elend es Dich machen müßte, gestände ich es. Und wie ich einmal gelogen hatte und sie verleugnet, ging es Schlag auf Schlag — schwindelnd rasch abwärts auf der schiefen Ebene — dringende ängstliche Frage und immer lügnerischere Antwort: „Liebtest Du sie?" — „Nein!" — „Kannst Du mir das versichern?" — „Ja!" — „Auf Deine Ehre?" — Ich zögerte. „Du erschrickst?" riefst Du erblassend. — „Nein, nein, ich erschrecke nicht!" — „Auf Deine Ehre?" — „Ja, auf meine Ehre!" — Und da lagst Du glückselig an meinem Herzen. Ich hatte Dich von dem Alp des Verdachtes, der Dich zu Tode drückte, erlöst — um den Preis meiner Ehre. Und doch, wie Du da Dich an mich schmiegtest, fühlte ich ein tiefes, stilles, trauriges Frohlocken darüber, daß ich Dir dies Opfer gebracht. Asta, ist dies nicht auch eine Liebe?"

Ein bitteres Lächeln, das ihre weißen Zähne entblößte, war ihre Antwort.

„Lügst Du jetzt wieder?" fragte sie dann. „War es Mitleid, oder war es nur Feigheit!"

„Nein, Mädchen, es war eine gute Lüge!" sagte er fest. „Keine Feigheit, auf mein Ehrenwort nicht — ach," unterbrach er sich und schlug die Hände vor's Gesicht, seine hohe Gestalt knickte in sich zusammen. „Ehrenwort — das ist verwirkt — das ist vorbei. — Höhne, lache, zische doch, wenn ich sage Ehrenwort!"

In ihrem bitteren Schmerze überstrahlte Astas Antlitz eine großmüthige Regung, leise erst, dann leidenschaftlich entschlossen.

„Was sollen wir nun thun, Joe?" fragte sie, sich sammelnd, und streckte ihm ihre Hand hin.

„Wir?" antwortete er. „Ich meine, dies sei ein Abschied!" Er nahm ihre Rechte nicht.

„Was sollen wir nun thun?" fragte sie von neuem und ergriff seine Hand trotz allem. „Abschied? Nur nichts Kleines thun, nur nicht verzweifeln, nur nicht eine billige Kugel oder was Du sonst im Sinne hast. Leben, leben wiedergewinnen, was verloren ist!"

Er sah sie prüfend an.

„Leben? Wiedergewinnen?" flüsterte er zerstreut.

An seinem apathischen Ton erkannte sie, welchen Weg seine Gedanken gingen.

„Nur nicht klein handeln!" rief sie lauter. „Nur nicht meinen, das Ende sei gekommen, da wir keinen Ausgang sehen. Nur nicht eine feige Flucht vor dem Schmerz und der Selbstanklage. Komm," fügte sie hinzu, die ganze Zerstörung in ihrer Brust mit mächtigem Impuls zu vergessen trachtend, „komm, laß uns diesen beiden Gespenstern in's Gesicht sehen. Mein ist der Schmerz, Dein ist der Vorwurf. Es ist alles zerworfen und zerschlagen, was ich geträumt, woran ich so selig hing. Ich sehe Dich nun vor mir stehen, wie Du bist, vielleicht wie Du warst, einer von den vielen, und doch bist Du in energischer Selbstläuterung begriffen — ein andrer hätte vielleicht Betrug auf Betrug weiter gehäuft — Du hast wenigstens endlich mich vor Dir selber gewarnt. Seid ihr wirklich alle so? O, ich hätte so gern ein reineres Glück gehabt, als alle meine Schwestern haben — thörichte Vermessenheit! Den Schmerz aller meiner Illusionen, die herbe Enttäuschung — die kannst Du mir nicht nehmen, damit muß ich selber sehen, fertig zu werden! Aber Du —" immer noch hielt sie seine Hand — „Du, Dir sitzt ein Wurm am Herzen, gegen dessen Nagen ich Dir helfen kann. Du warst früher ein Lügner, Du schöner Mann, so lange Du in meinen Augen ein Ideal edler Männlichkeit warst. Jetzt, da ich sehe, daß Du ein Lügner bist, bist Du wahrhaftig gegen mich. Niemand weiß um den Flecken an Dir als ich. Und ich, Joe — gib mir Dein Ehrenwort, daß Du es überleben und mannhaft tragen willst — so will ich Dir glauben!"

Er sah sie verwirrt und ungläubig an.

„Gib mir Dein Ehrenwort, daß Du leben willst," — er hörte mit jauchzendem Herzen den ängstlichen, flehenden Ton in ihrer Stimme, „daß Du in Zukunft allezeit wahr sein willst gegen mich, wahr, auch auf die Gefahr, mich zu Tode zu betrüben!"

„Und Du würdest mir glauben?"

„Wenn ich Dir sicher und fest verspreche, mich auf Deine Ehre zu verlassen, da wirst Du, denke ich, selbst wieder an sie glauben und nie wieder von dem heiligen Palladium weichen!"

„Asta, Asta!" rief er in bitterer Beschämung.

„Niemand weiß darum, als wir beide. Die Uniform — da hast Du Dich selbst bestraft — ich bin kein Kriegsgericht, — ich bin ein Mädchen, das Dich liebt. Ich verurtheile Dich nicht — ich spreche Dich frei, weil Du Kronzeuge gegen Dich selbst geworden bist!"

Weinend lag er zu ihren Füßen und bedeckte ihre Hand mit Küssen und Thränen.

„Ja, ich verspreche Dir bei allem, was mir heilig ist, ich will neu beginnen — will allzeit wahr sein gegen Dich!" — —

Dann schickte sie ihn fort — sie hätte nun wieder zu Annie und Breying gehen müssen, schon aus Anstandsrücksichten — vermochte es aber nicht, sondern saß allein auf einer im Gebüsch versteckten Bank nieder, legte den Kopf weit hintenüber auf die hohe Krümmung der Lehne, müde, müde, und ließ ächzend eine Thräne bitterer Wehmuth nach der andern aus ihren Augenwinkeln über die leidgeschwellte Wange in das weiße Batisttüchlein rinnen, eine plötzlich Verarmte! — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIDELITY and CASUALTY INSURANCE COMPANY of New York, in the State of New York, on the 31st December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$250,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$29,200.00
Loans on Bonds and Mortgages		22,600.00
United States Stocks and Bonds		165,500.00
Railroad Bonds and Stocks		939,620.00
State, City, County and other Bonds		145,750.00
Other Corporation Stocks		119,577.25
Loans on Collateral Security		3,000.00
Cash on hand and in Bank		140,179.10
Interest due and accrued		4,548.63
Premium in course of collection and transmission		451,702.84
All other assets		12,261.01
Unadmitted Assets	$50,781.33	
Total Assets		$2,035,974.83
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	$310,915.25	
Total gross amount of claims for Losses	310,915.25	
Deduct Reinsurance & Salvage claims thereon	2,985.54	
Net amount of unpaid losses		$307,929.71
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		1,214,661.98
Due for Commissions and Brokerage		133,451.39
All other liabilities		11,195.48
Total Liabilities		$1,667,239.55
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$2,242,945.73
Interest and dividends received during the year		65,216.99
Amount received from all other sources		382.30
Total Income		$2,308,545.02
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$895,436.72
Dividends paid during the year		20,000.00
Commissions and Salaries paid during the year		887,826.12
Taxes paid during the year		24,572.07
Amount of all other expenditures		292,540.47
Total Expenditures		$2,120,375.38
MISCELLANEUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$32,203,848.31
Total Premium received during the year in Illinois		$355,118.39
Total Losses incurred during the year in Illinois		$153,211.58
Total amount of Risks outstanding		333,138,422.33

Subscribed and sworn to before me this 31st day of January, 1894. Leo Schwab, Commissioner for Illinois in New York.
[Seal.] George F. Seward, President. Robert J. Hillas, Secretary.
2

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the ADDISON FARMERS MUTUAL FIRE AND LIGHTNING INSURANCE COMPANY of Addison, in the State of Illinois, on the 31st day of December, 893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law: No capital, purely mutual.

ASSETS.		
Loans on Bonds and Mortgages		$12,200.00
Cash on hand and in Bank		13,961.63
Interest due and accrued		729.00
Premiums in course of collection and transmission		2,571.05
Amount of Premium on deposit notes	$119,756.77	
Total Assets		$29,491.58
LIABILITIES.		
Net amount of unpaid Losses		12,404.71
Total Liabilities		$12,404.71
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$5,343.79
Interest and dividends received during the year		1,139.00
Total income		$6,482.79
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$4,909.04
Taxes paid during the year		145.56
Amount of all other expenditures		1,337.92
Total Expenditures		$6,392.52
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$514,513.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$5,763.24
Total Losses incurred during the year in Illinois		$4,909.04
Total amount of Risk outstanding		$2,458,682.00

Subscribed and sworn to before me this 29th day of January, 1894.
[Seal.] O. H. Stange, Notary Public. Francis Stoekleke, President. Otto A. Fischer, Secretary.
1

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the U. S. BRANCH LANCASHIRE INSURANCE COMPANY, of Manchester, England, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Deposit Capital in New York, as required by the laws of Illinois		$200,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$383,388.85
United States Stocks and Bonds		773,750.00
Railroad Bonds and Stocks		865,055.00
Other Corporation Stocks		1,000.00
Cash on hand and in Bank		44,689.39
Premiums in course of collection and transmission		219,892.79
Total Assets		$2,287,776.03
Less special deposits to secure liabilities in Ohio, Virginia and Oregon		$221,750.00
Balance		$2,066,026.03
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$115,018.18	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	212,127.14	
Losses resisted by the Company	36,016.33	
Total gross amount of claims for Losses	$363,161.65	
Net amount of unpaid Losses		$363,161.65
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		1,258,733.66
Due for Commissions and Brokerage		35,000.00
All other liabilities		5,000.00
Total Liabilities		$1,661,895.31
Less liabilities secured by special deposits in Ohio, Virginia and Oregon		92,007.36
Balance		$1,569,887.95
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$2,065,217.10
Interest and dividends received during the year		79,965.29
Rents received during the year		10,673.82
Total Income		$2,175,856.21
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,828,715.04
Commissions and Salaries paid during the year		561,366.00
Taxes paid during the year		51,259.69
Amount of all other expenditures		173,399.36
Total Expenditures		$2,614,740.09
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$11,251,682.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$145,886.79
Total Losses incurred during the year in Illinois		$134,324.31
Total amount of Risks outstanding		$222,548,087.00

Subscribed and sworn to before me this 26th day of January, 1894. C. K. Valentine, Notary Public, Kings Co., N. Y.
[Seal.] Certificate filed in N. Y. Co. E. Litchfield, Manager.
4

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the U. S. BRANCH CALEDONIAN INSURANCE COMPANY of Edinburgh, Scotland, Kingdom of Great Britain, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Deposit Capital in New York, as required by the laws of Illinois		$200,000.00
ASSETS.		
Loans on Bonds and Mortgages		$50,000.00
United States Stocks and Bonds		340,500.00
Railroad Bonds and Stocks		761,375.00
State, City, County and other Bonds		284,795.00
Cash on hand and in Bank		94,457.40
Interest due and accrued		8,100.00
Premiums in course of collection and transmission		337,242.85
All other assets		3,029.08
Total Assets		$1,879,499.33
Less special deposits to secure liabilities in Ohio, Oregon, Georgia and Virginia		$209,425.00
Balance		$1,670,074.33
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid; Gross claims for Losses, upon which no action has been taken; Losses resisted by the Company	$289,032.76	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	23,441.63	
Net amount of unpaid Losses		265,591.13
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		1,183,119.82
Due for Commissions and Brokerage		60,370.92
All other liabilities		1,358.59
Total Liabilities		$1,510,440.46
Less liabilities secured by special deposits		90,307.87
Balance		$1,420,132.59
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$1,610,725.20
Interest and dividends received during the year		59,252.05
Total Income		$1,669,977.25
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,200,961.59
Commissions and Salaries paid during the year		437,286.84
Taxes paid during the year		50,449.14
Amount of all other expenditures		112,700.01
Total Expenditures		$1,801,397.58
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$6,116,315.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$79,990.01
Total Losses incurred during the year in Illinois		$55,308.37
Total amount of Risks outstanding		$234,568,855.00

Subscribed and sworn to before me this 27th day of January, 1894. Rufus K. McHarg, Com. for the State of Illinois, 137 Broadway, N. Y.
Thomas M. Goodrich, Manager. Chas. H. Post, Manager.
3

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the HANNOVER FIRE INSURANCE COMPANY of New York, in the State of New York, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$1,000,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$350,000.00
Loans on Bonds and Mortgages		28,000.00
United States Stocks and Bonds		108,920.00
Railroad Bonds and Stocks		626,416.75
State, City, County and other Bonds		463,750.00
Bank Stocks		53,649.00
Other Corporation Stocks		200,643.75
Cash on hand and in Bank		61,376.60
Interest due and accrued		10,102.16
Premiums in course of collection and transmission		171,975.44
All other assets		500.43
Total Assets		$2,070,334.13
Less special deposits to secure liabilities in Georgia and Virginia		$79,900.00
Balance		$1,990,434.13
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$125,357.11	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	92,654.69	
Losses resisted by the Company	27,884.52	
Total gross amount of claims for Losses	$245,896.32	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	7,348.89	
Net amount of unpaid Losses		$238,547.43
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		484,330.27
Due for Commissions and Brokerage		32,862.13
All other liabilities		95,274.35
Total Liabilities		$851,014.48
Less liabilities secured by special deposits in Georgia and Virginia		32,167.41
Balance		$818,847.07
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$879,389.63
Interest and dividends received during the year		93,440.25
Amount received from all other sources		518.62
Total Income		$973,348.50
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$945,128.35
Dividends paid during the year		100,000.00
Commissions and Salaries paid during the year		273,847.94
Taxes paid during the year		33,529.43
Amount of all other expenditures		99,100.71
Total Expenditures		$1,451,606.43
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$10,108,172.66
Total Premiums received during the year in Illinois		$124,579.06
Total Losses incurred during the year in Illinois		$74,587.06
Total amount of Risks outstanding		$112,180,878.18

Subscribed and sworn to before me this 26th day of January, 1894. Jas. McCord, Notary Public, Kings Co., N. Y.
[Seal.] Certificate filed in N. Y. County. I. Remsen Lane, President. Chas. L. Roe, Secretary.
6

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIDELITY AND DEPOSIT INSURANCE COMPANY of Maryland, in the State of Maryland, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$500,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		336,315.91
Railroad Bonds and Stocks		97,365.00
State, City, County and other Bonds		212,708.00
Other Corporation Stocks		9,040.00
Cash on hand and in Bank		27,789.66
Premiums in course of collection and transmission		9,706.22
Bills Receivable, taken for Surety risks, and notes taken for risks		6,443.61
Unadmitted assets	$1,000	
Total assets		$669,370.40
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$3,288.81	
Losses resisted by the Company	10,644.02	
Total gross amount of claims for Losses	$13,932.83	
Net amount of unpaid Losses		13,932.83
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		52,328.66
Total Liabilities		$66,261.49
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$101,212.70
Interest and dividends received during the year		55,410.24
Total income		$156,622.94
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$7,663.15
Commissions and Salaries paid during the year		24,467.83
Taxes paid during the year		10,730.93
Amount of all other expenditures		25,183.37
Total expenditures		$68,045.27
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$146,200.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$1,105.80
Total amount of Risks outstanding		$19,476,051.53

Subscribed and sworn to before me this 23d day of January, 1894. Thos. M. Dobbin, A Commissioner of Deeds for the State of Illinois, residing in Baltimore City, Maryland.
[Seal.] Edwin Warfield, President. Herman E. Bosler, Secretary.
5

Der Biltmore-Forst.

Herr William Vanderbilt hat sich um das Gemeinwohl in hohem Grade verdient gemacht durch den Anschauungsunterricht, den er unsern Farmern und Landbesitzern überhaupt in vernünftiger Forstwirthschaft gab. Er kaufte zu diesem Zwecke das bei Ashland im westlichen Theile von North Carolina gelegene Biltmore Estate an, eine Besitzung, die 7282 Acres oder 11 Quadratmeilen umfaßt. Hiervon bilden etwa 3891 Acres den Biltmore Forst, dessen Bestand hauptsächlich von Eichen der verschiedensten Arten und Fichten gebildet wird. Als Vanderbilt den Forst übernahm, befand sich derselbe in einem verwahrlosten Zustande. Infolge von Parzellirungen hatte der Wald eine ganz unregelmäßige Form. Alle möglichen Sorten vno Bäumen standen kunterbunt durcheinander.

Außerdem hatten die Farmer, um Viehweiden zu erzielen, große Lichtungen in den Forst gelegt. Durch die rüsichtslose Art, mit der man beim Abholzen und Holztransporten verfahren hatte, war das Unterholz zum größten Theile vernichtet.

Als William Vanderbilt das Waldgut erwarb, wuchsen auf demselben 72 Baumarten.

Um die rationelle Waldkultur in Amerika populär zu machen, ist bei dem praktischen Sinne unserer Farmer die erste Bedingung, daß sich die Sache auch rentire. Diesen Punkt hat Vanderbilts Verwalter auf BiltmoreEstate, Gifford Pinchot, zu allererst in's Auge gefaßt. Das Holzfällen geschieht jetzt nach der in der europäischen Forstkultur befolgten systematischen Methode. Zunächst werden die alten Bäume, die einen bedeutenden Umfang haben und das Wachsthum des Unterholzes behindern, gefällt.

Sonst kann vorläufig in dieserRichtung nicht viel mehr gethan werden, als daß man dem Walde Zeit läßt, sich zu erholen und Vieh und Feuer von ihm fernhält.

Beim Holzfällen macht man es so: Man hält zunächst unter den schlagreifen Bäumen sorgfältige Musterung und markirt die Todeskandidaten. Ferner wendet man die im europäischen Forstwesen gebräuchlichen Vorsichtsmaßregeln an, daß die gefällten Bäume beim Umstürzen nicht jüngere, schwächere Bäume mitreißen und das Unterholz verwüsten. Die Bäume werden dann an Ort und Stelle entästet, zersägt und klein gemacht.

Die Kosten sind nur um drei Prozent höher als bei der bisher beliebten unsinnigen Verwüstung.

Der erste Schritt, rationelle Forstwirthschaft im Biltmore Estate anzubahnen, war die Eintheilung desselben in Sektionen von je 42 Acres; diese sind fortlaufend von 1 bis 92 numerirt. Die Sectionen sind in drei Blocks geordnet, wovon einer im Westen und zwei im Osten des Frenchbroadriver liegen.

Jeder Block steht unter einem besonderen Verwalter. Außerdem hat dieses Blocksystem nach dem von Gifford Pinchot über den Biltmore Forst verfaßten Pamphlet, den Vortheil, daß es den Insektenschaden einschränkt.

Der Biltmore Forst wird erst zwei Jahre nach dieser Methode verwaltet. Im ersten Jahre war bei einer Kapitalanlage von $10,000 für Forstverbesserungen nur ein Zuschuß von $400 nothwendig. Während des Jahres 1893 hat die Verwaltung, Dank der Arbeit von besser geschulten Forstleuten, einen Reingewinn von $1,200 erzielt.

Besonders erwähnt zu werden verdient noch die unter der Leitung von M. Fredrick Law Olmsted angelegte Baumschule, die sich als schmaler Streifen in einer Länge von 5 Meilen längs einem Wege hinzieht. Diese Pflanzschule, die schon zur Zeit mehr verschiedene Arten von Bäumen und Sträuchern enthält, als der botanische Garten bei London, ist in ständigem Wachsthum begriffen und hat Aussicht, eine der schönsten, reichhaltigsten Anlagen dieser Art zu werden. Man wird Experimente anstellen, um zu erfahren, welche Baumarten sich besonders zur Waldkultur eignen, was für Boden den verschiedenen Bäumen am zuträglichsten ist u.s.w. Voraussichtlich werden die zu Biltmore gemachten Experimente einen schätzenswerthen Beitrag zur Lösung der so überaus wichtigen Forstfrage liefern.

Ihm auch.

Alexander Dumas konnte bekanntlich Niemandem eine Gefälligkeit versagen. So gab er eines Tages einem Individuum einen Empfehlungsbrief nach Brüssel mit und empfahl ihn dort einem seiner Freunde, einem Großindustriellen Namens B.. auf dasWärmste. B.. nahm den Fremden wie einen Bruder Alexander Dumas auf, führte ihn in seine Kreise ein, stellte ihn seinen Freunden vor, und lieh ihm seinen Wagen und seine Pferde. Nach 14 Tagen verschwand Dumas Freund, und mit ihm das beste Pferd aus dem Stalle seines Wirthes. Sechs Monate später reiste B.. nach Paris und suchte Alexander Dumas auf. „Lieber Freund," sagte er zu ihm, „ich danke Ihnen herzlich, Sie empfehlen mir ja saubere Herren, Ihr Freund ist ein Spitzbube, er hat mir ein Pferd gestohlen." Entrüstet hob Dumas die Hände gen Himmel und rief: „Was, Ihnen auch?"

— Authentisches Gerücht. — „Ich höre, daß Fritz Hammer in eine sehr unangenehme Geschichte mit einer verheiratheten Frau verwickelt ist." — „Ach was? Wer ist die Frau?" — „Seine eigene."

— Verfrühter Jubel. — Der Bräutigam (nach Beendigung der Trauungszeremonie): Wie froh bin ich, daß Alles vorüber ist! — Ein verheiratheter Freund von ihm: Alles vorüber?! Armer Kerl, was fällt Dir ein! Jetzt fängt Alles erst recht an

Der Transvaal.

Süd-Afrika, obwohl seit Jahren bekannt, ist doch erst in den letzten Jahrzehnten durch die Entdeckung der Gold- und Diamantenfelder näher erforscht worden. Unter den südafrikanischen Staaten nimmt der Freistaat Transvaal zwischen dem Flußgebiet des Limpopo und des Vaal die erste Stelle ein. Der Transvaal ist ein hügeliges Plateauland mit ausgezeichnetem Klima dessenDurchschnittstemperatur 21 Grad Celsius beträgt. Zum ersten Male treckten die Buren, die Begründer des Freistaates, 1837 nach Transvaal. Sie hatten schwer gegen die Engländer um ihre Unabhängigkeit zu kämpfen, erst das Gefecht am Majubaberge im Jahre 1852 begründete diese. Im Jahre1854 wurde das erste Gold gefunden. Anfangs verbot die Transvaalregierung die Einwanderung Fremder, sie gestattete diese erst, als im Osten des Staates gleichfalls Gold gefunden worden war. Johannesburg, der Mittelpunkt der Goldfelder am Witwatersrand, entstand mit großer Geschwindigkeit. Die Stadt ist heute erst7 Jahre alt und doch zählt sie schon 45,000 Einwohner und weist einen rein europäischen Zuschnitt in ihrem Aussehen und der Lebenshaltung ihrer Bewohner auf. Parzellen, die bei Begründung der Stadt im Jahre 1887 für $1000 an Ansiedler verkauft wurden, haben heute einen Werth von $40,000, ein Beweis für die Entwicklung, welche die Verhältnisse in Johannesburg und Transvaal genommen haben. Wüste Spekulation, die Schwierigkeit des bergmännischen Abbaues, die Ueberschätzung der goldführenden Quarzgänge führten zwar zeitweise einen Rückschlag herbei, aber doch ist die Entwicklung im Ganzen ständig geblieben. Heute betreiben 55 Gesellschaften in Johannesburg den Bergbau, und zwar nach allen Regeln der bergmännischen Wissenschaft unter Leitung zahlreicher Ingenieure, die aus allen Theilen der Welt zusammengeströmt sind. Im vergangenen Jahre betrug die Gesammtausbeute an Gold 27 Millionen Dollars. Die jährliche Steigerung der Ausbeute belief sich von 1888 bis 1893 im Durchschnitt auf ca. 16,000 Pfd. Gold. Nimmt man an, daß die jetzige durchschnittliche Steigerung in der Goldgewinnung etwa noch zehn Jahre andauert und dann ein ruhiger Weiterbetrieb unter Zugrundelegung der Produktion des letzten Jahres einträte, so wäre die Erschöpfung der Lagerstätten etwa 1919 zu erwarten sein. Die Produktionskosten in Transvaal sind sehr groß. Ein schwarzer Minenarbeiter erhält monatlich $15 Lohn bei freier Wohnung und Verpflegung, Weiße, deren es etwa 3000—4000 giebt und die zumeist als Aufseher verwandt werden, $3.50—$4 täglich. Insgesammt werden in Johannesburg im Jahre etwa 6¼ Millionen Dollars an Arbeitslöhnen gezahlt. Allerdings ist auch die Lebenshaltung sehr theuer.

Groß ist die Zahl der Golddiebstähle. Die Minenkammer berechnet sie auf 10 Prozent der gesammten Ausbeute. Sie wären demnach im vergangenen Jahre bei einer Gesammtausbeute von 27 Millionen auf nicht weniger als 2¾ Millionen zu veranschlagen. Ein unberechenbarer Gewinn für Transvaal ist, daß man die für den Bergbau auf Gold unentbehrliche Schmiedekohle und unter den Kohlenflötzen das für die Amalgamirung des Goldes unentbehrliche Quecksilber fand. Gold ist jedoch im Transvaal die Triebfeder für alles, Landwirthschaft und Viehzucht treten weit in den Hintergrund. Das Land ist fruchtbar, leidet jedoch sehr unter Hagelschlag, Heuschrecken und Dürre, die mit übermäßiger Feuchtigkeit abwechselt. Indier und Chinesen bieten die billigeren Arbeitskräfte.

Seit dem Dezember 1892 ist Johannesburg durch die Eisenbahn mit Kapstadt verbunden. Die Eisenbahnen von Natal nach Johannesburg und von Delagoabai dorthin sind im Bau begriffen. Die Delagoabahn verspricht für die fernere Entwicklung Transvaals von großer Bedeutung zu werden. Für Handel und Verkehr wichtig ist der großartige Plan Sir Cecil Rhodes, Kapstadt mit Kairo durch eine grade Telegraphenlinie zu verbinden. Heute reicht der Draht im Süden von Kapstadt bis Salisbury, im Norden von Kairo bis Wadi Halfa, es handelt sich also nur um Ausbau der Strecke Salisbury—Wadi Halfa. Die politischen Zustände sind im Transvaal unter der kraftvollen Leitung des Präsidenten Paul Krüger, des „Ohm Paul", durchaus sicher. Dem Präsidenten steht ein siebengliederiger ausführender Rath zur Seite. Das Land ist in Landdrosteien getheilt, den Landdrosten unterstehen wieder Feldkornets.

— Selbsterkenntniß. — „Waren Sie auf der Börse ein bull oder ein bear?" — „Keines von beiden! Ich war ein Esel!"